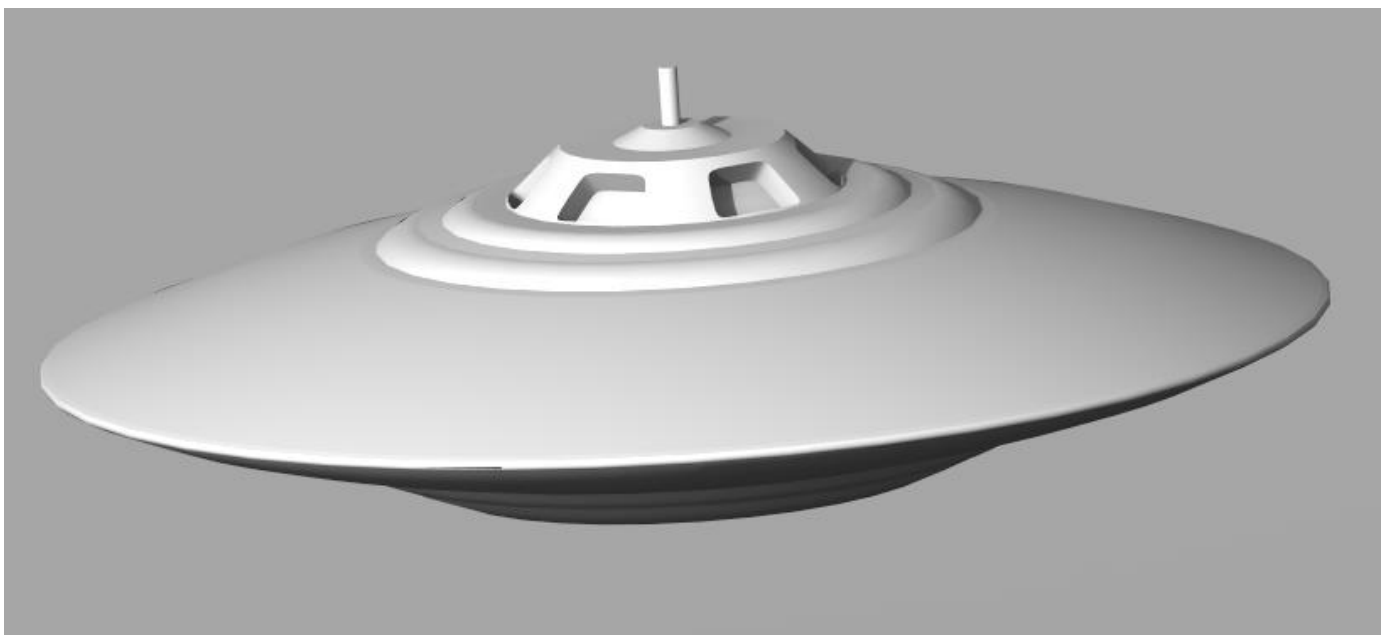


Kurt Werdan

# UFOs

Fakten, Zeugen, Beweise



Homepage: [www.werdan.eu](http://www.werdan.eu)

Auszugsweiser Vorabdruck – © 2019, 2020 Kurt Werdan – alle Rechte vorbehalten

## Inhaltsverzeichnis

|          |   |
|----------|---|
| Seite 3  | Vorwort   |
| Seite 4  | Einleitung  |
| Seite 5  | Roswell   |
| Seite 5  | Offizielle Reaktionen   |
| Seite 8  | Die Konsequenzen außerirdischer Besuche                         |
| Seite 9  | Wer sind die Fremden?   |
| Seite 10 | Entführungen  |
| Seite 11 | Zeugen: Politiker, Militärs, Piloten                            |
| Seite 11 | Der Flug JAL 1628 am 17.11.1986 über Alaska                     |
| Seite 13 | Luftkampf über Teheran  |
| Seite 16 | Indizienbeweise und die Schulwissenschaft                       |
| Seite 19 | Schneller als das Licht   |
| Seite 21 | Der Fall Bob Lazar  |
| Seite 25 | Die Irrtümer der Wissenschaft                                   |
| Seite 26 | UFOs über Deutschland   |
| Seite 26 | Der Haselbach-Fall am 17. Juni 1950                             |
| Seite 27 | Die Puttgarden-Sichtung am 26. August 1986                      |
| Seite 29 | UFOs in Frankreich - ein exemplarischer Fall                    |
| Seite 30 | Der COMETA – Report (Frankreich 1999)                           |
| Seite 31 | UFOs und Atomwaffen   |
| Seite 31 | Malmstrom Air-Force-Base in Montana: Raketen abgeschaltet       |
| Seite 33 | Der Rendlesham-Forest Zwischenfall am 26. Und 28. Dezember 1980 |
| Seite 37 | Die Vieh-Verstümmelungen  |
| Seite 38 | Die Mondlandung 1989  |
| Seite 40 | Hesekiel (Ezechiel) und die Landefähre ca. 600 v. Chr.          |
| Seite 60 | Die belgische UFO-Welle im November 1989                        |
| Seite 62 | Die Ariel-School-Begegnung am 16. September 1994                |
| Seite 63 | Die Phoenix-Lichter am 13. März 1997                            |
| Seite 65 | Prof. Dr. Harald Lesch  |
| Seite 66 | Barry Goldwater   |
| Seite 67 | Illobrand von Ludwiger  |
| Seite 69 | Gordon Cooper   |

## Vorwort

Dieses Buch ist nicht für Leser geschrieben worden, die sich schon intensiv mit dem UFO-Phänomen beschäftigt haben, sondern für „Einsteiger“, die das Thema allenfalls am Rand registriert haben und sich nun einmal fundiert informieren möchten. Im Fernsehen laufen seit einiger Zeit die mehr oder minder gut gemachten Doku-Serien „UFOs Declassified“ (ZDF Info), „UFOs über Europa“ (DMAX) und „Die UFO-Akten“ (Welt N24). Dadurch werden viele das Thema mitbekommen haben, obwohl man sich noch nie für UFOs interessiert hat.

Es gibt eine Menge deutschsprachiger Fachliteratur dazu, vieles aus dem Englischen übersetzt, aber oftmals leider nur noch im (Internet-) Antiquariat erhältlich. Hervorzuheben ist hier der UFO-Phänomen-Forscher Illobrand von Ludwiger, ein studierter Astrophysiker, der jahrelang in der Luft- und Raumfahrtindustrie beschäftigt war. Er hat unzählige lesenswerte Bücher über das UFO-Phänomen veröffentlicht, die geeignet sind, tiefer und breiter in das Thema vorzudringen.

Auch sind im Internet und auf Youtube unendlich viele Beiträge zu finden, vieles davon Fake und Schrott, aber auch sehr gute Artikel und Videos. Wenn Sie nun das erste Kapitel lesen und dieses Buch weglegen möchten, weil Ihnen die geschilderten Vorfälle zu krass erscheinen, rate ich Ihnen: Lesen Sie weiter, Sie können alles selbst im Internet nachprüfen.

Der Earl of Kimberley, Luftfahrt-Experte der britischen Liberalen, sagte am 18. Januar 1979 in einer Rede im britischen Oberhaus: „Zehn Regierungen haben nun öffentlich zugegeben, dass UFOs existieren und real sind - Frankreich, Norwegen, Schweden, Brasilien, Argentinien, Venezuela, Mexiko, Philippinen, Peru, Grenada. Andere Regierungen wissen, dass UFOs existieren, geben dies aber nicht öffentlich zu. Es gibt Berichte darüber, dass die USA und UdSSR 1971 einen Vertrag unterschrieben, UFO-Informationen auszutauschen, aber den Rest der Welt im Dunkeln zu lassen. Ich glaube, der Vertrag wurde unterschrieben, damit keine der Großmächte den Fehler macht, UFOs für Atomraketen zu halten.“

## Einleitung

Zum ersten Mal bin ich mit dem Thema UFOs in meiner Kindheit in Berührung gekommen. Mitte der 50-er Jahre – ich war ca. 5 oder 6 Jahre alt- spielte ich mit einem Freund auf der Straße und irgendwie kam das Thema „Fliegende Untertassen“ auf, soweit ich mich erinnere von meiner Seite.

Ich musste wohl zuhause davon gehört haben, denn in dieser Zeit herrschte vor allen in den USA eine große UFO-Hysterie, was wohl auch in Deutschland die eine oder andere Rundfunk- oder Zeitungsmeldung hervorbrachte. Mein Freund sagte „Da sollen sogar welche ausgestiegen sein.“ Sofort spielten wir „den Himmel nach Fliegenden Untertassen absuchen“, leider ohne Erfolg.

Wenn man heute in Deutschland das UFO-Thema anspricht, erntet man nur Hohn und Spott. Der Journalist Robert Fleischer, der den Exopolitik.de – Blog betreibt, der sich ernsthaft mit dem UFO-Thema beschäftigt, kann ein Lied davon singen. Bei seiner Anfrage zu den offiziellen deutschen UFO-Akten in der Bundespressekonferenz ertönt sofort Gelächter, der Pressesprecher der Bundesregierung und einige Vertreter des Verteidigungsministeriums grinsen über das ganze Gesicht.

Der einzige der angefragten Politiker, der eine vernünftige Antwort gab, war Martin Schulz. Ja, er werde – falls er Bundeskanzler wird – prüfen lassen, ob derartige Akten existieren und inwieweit man sie freigeben kann.

Als Fleischer den populären Fernsehprofessor Dr. Harald Lesch stellt und zu einem Interview nötigt (offizielle Interview-Anfragen waren abgelehnt worden), gibt dieser mit sichtbar angewidertem Gesicht die in seinen Sendungen vielfach geäußerten Ansichten zum Thema UFOs preis. Deren wissenschaftliche Qualität möchte ich mit einem Spruch aus einer seiner Sendungen belegen, sinngemäß: „Da sollen die tausende von Lichtjahren gereist sein, um in der Wüste von Neu-Mexiko abzustürzen?“

Das bezieht sich auf den vermutlichen Ufo-Absturz von Roswell (New Mexico, USA) im Jahr 1947, sozusagen den Urknall der modernen UFO-Forschung.

## Roswell

Am 8. Juli 1947 erschien die Lokalzeitung „Roswell Daily Record“ mit der Schlagzeile „RAAF erbeutet fliegende Untertasse auf einer Ranch in der Gegend von Roswell“ auf der Titelseite: Das RAAF (RAAF - lokaler Stützpunkt der US-Armee) habe bekannt gegeben, es besitze eine „fliegende Untertasse“, die auf einer Ranch gefunden worden sei. Am gleichen Tag wurde alles dementiert: Die Trümmer seien Teile eines abgestürzten Wetterballons für Windmessungen in großer Höhe.

In den folgenden Jahren wurden von der US-Armee weitere Erklärungen abgegeben: Bei den angeblich dort an einer zweiten Absturzstelle aufgefundenen toten fremden Wesen habe es sich um Crashtest-Dummies gehandelt. Oder es sei ein Höhenballon des Projekts „Mogul“ gewesen, mit dem man Atombombenexplosionen in der Sowjetunion aufspüren wollte.

Das passt alles nicht so recht zusammen, und die damaligen Augenzeugen des Auffindens der Trümmerteile, ein Farmer und ein Sheriff, haben ausgesagt, dass die gefundenen Teile keineswegs von einem Wetterballon stammten. Sie wurden alle zum Stillschweigen verpflichtet, und die Angehörigen - sogar die Kinder - wurden vom FBI bedroht, nichts zu sagen. Familienangehörigen zufolge wurde Sheriff George Wilcox brutal von Militärs bedroht: Sollte er oder jemand aus seiner Familie über das Gesehene sprechen, würde man sie umbringen. Seine Kinder sagten aus, dass ein Militärangehöriger sie mit dem Schlagstock bedrohte: Sollten sie nur ein Sterbenswörtchen sagen, würden sie in die Wüste gebracht und ihre Eltern nie mehr wiedersehen. Das rechtswidrige Vorgehen des Militärs gegen den Ortssheriff und Dutzende anderer Einwohner ist nicht der einzige Aspekt der Vertuschungsaktion. Auch ein Radiosender soll mit dem Entzug der Sendelizenz binnen 24 Stunden bedroht worden sein, wenn er weiter über den Absturz berichtete.

In Roswell war zur damaligen Zeit das erste und einzige Atombombengeschwader der USA stationiert. Wenn man das oftmals dokumentierte Interesse der UFOs bzw. ihrer Insassen an zivilen und militärischen Atomanlagen bedenkt, vielleicht ein plausibler Grund für ihre Anwesenheit dort.

Berichten zufolge wurden die Trümmer des Roswell-Absturzes auf die Wright Patterson Airforce Base in Ohio verbracht, wo in den folgenden Jahren angeblich auch andere außerirdische Fluggeräte bzw. deren Überreste untersucht worden sein sollen. Und kaum jemand weiß, dass es insgesamt drei Trümmerfelder in einer geraden Linie gegeben hat. Die Wrackteile des abgestürzten UFOs verteilten sich über mehrere Kilometer. Selbst Jahre später schickte das US-Militär noch Personal an die Absturzstellen, um diese nach Überresten abzusuchen.

General Arthur Exon, u.a. ehemaliger Leiter der Wright Patterson Airforce Base sagte dazu: „Innerhalb von 24 Stunden nach unserem Fund wusste jedermann von Truman bis ganz unten, dass das, was wir gefunden hatten, nicht von dieser Welt stammen konnte. 'Roswell' stand für die Bergung eines Raumschiffs.“

## Offizielle Reaktionen

Als im März 1975 der Ex-Präsidentschaftskandidat und langjährige Senator Barry Goldwater die Überreste des Roswell-Absturzes sehen wollte, wurde ihm dies verwehrt. Als er nach dem Grund

fragte, wurde ihm gesagt, dass über die Angelegenheit nicht mit einer unbefugten Person gesprochen werden darf.

Der spätere Präsident Jimmy Carter hatte – zwei Jahre bevor er zum Gouverneur von Georgia gewählt wurde – zusammen mit Bekannten eine UFO-Sichtung, die er sogar in einem Bericht an eine UFO-Organisation meldete. Er versprach später, sollte er einmal Präsident werden, werde er alle UFO-Akten freigeben.

Doch das geschah nicht. Angeblich wurde ihm vom damaligen Geheimdienstchef und späteren Präsidenten George Bush Senior zunächst der Zugang zu den UFO-Geheimnissen verweigert, weil er noch nicht die nötigen Sicherheitsfreigaben hatte. Später soll Carter – ein tief religiöser Mensch – weinend an seinem Schreibtisch zusammengebrochen sein, nachdem er die Informationen erhalten hatte.

Ich benutze hier die ganze Zeit den Begriff „UFO“ als Synonym für „außerirdisches Raumfahrzeug“, und so wird es auch in der Öffentlichkeit verstanden. Natürlich ist jedes unidentifizierte Flugobjekt zunächst einmal ein „UFO“, aber der Begriff steht eindeutig für Flugobjekte außerirdischen, außerdimensionalen oder zeitreisenden Ursprungs.

Im Gegensatz zu „Ufologen“, oder besser „UFO-Phänomen-Forschern“, die sich ernsthaft um die Aufklärung des UFO-Phänomens bemühen, gibt es Gruppen von „Skeptikern“, welche auch jede mehr oder minder absurde Erklärung heranziehen, um alle UFO-Beobachtungen „wegzuerklären“: Wetterballone, Kugelblitze, Flugzeuglichter, Sumpfgas, chinesische Himmelslaternen, Disko-Laserbeamer, die tiefstehende Venus usw. Diese Leute haben meistens keinerlei Bezug zu den Vorfällen und stellen die Aussagen von Zivil- und Militärpiloten, Offizieren, Ingenieuren, Atomwaffenpersonal usw. mit ihren frei erfundenen Aussagen in Frage. Und sie werden in der Presse und im Fernsehen immer wieder gerne zitiert.

Nichts gegen einen gesunden Skeptizismus, und gerade im UFO-Bereich sind vermutlich 95% aller Zeugenaussagen fragwürdig und 95% aller Fotos oder Videos gefälscht. Aber es verbleiben doch 5% Beobachtungen seriöser Zeugen wie Politiker, Ingenieure, Militärs, Piloten etc., teilweise von Radardaten gestützt, die man nicht einfach abtun kann.

Warum wird gerade in den USA das Phänomen so massiv vertuscht, Zeugen zum Schweigen gebracht, Piloten und Astronauten mit Verlust der Pension bedroht oder lächerlich gemacht? Angeblich geht das auf eine Vereinbarung zwischen dem damaligen US-Präsidenten Eisenhower und Winston Churchill zurück, die angesichts des kalten Krieges eine weitere Beunruhigung der Bevölkerung vermeiden wollten. Ferner hatte Churchill Bedenken, dass es bei Bekanntgabe der UFO-Fakten zu einer Auflösung der öffentlichen Ordnung kommen könnte, weil auch die Autorität der Kirchen untergraben würde. Außerdem sieht es für die Weltmacht Nummer Eins nicht gut aus, wenn sie zugeben würde, dass fremde Fluggeräte unbehindert in ihren Luftraum eindringen können und dort nach Belieben herumfliegen.

Die Menge der UFO-Sichtungen in den USA in den 50-er Jahren dominierten die öffentlichen Nachrichten derart, dass man auf der Regierungsseite beschloss, das Thema mit allen Mitteln ins Lächerliche zu ziehen. Die nationale UFO-Banalisierungskampagne, die von der CIA 1953 angeordnet wurde, fabrizierte Bücher und infiltrierte die Presse mit hunderten Artikeln, um das UFO-Thema mit einer Atmosphäre der Lächerlichkeit zu umgeben, durch falsche „UFO-Kontakte“ und offensichtliche

„UFO-Schwindel“. Diese Kampagne, die noch immer stattfindet, infiltrierte führende zivile UFO-Forschungsgruppen mit CIA-Agenten, um sie durch gezielte Manipulationen lächerlich zu machen oder ihre Bemühungen in Richtung anderer Erklärungen zu lenken. Diese Vertuschungspolitik war dank der brillanten Manipulation der Presse durch die Verulkungsstrategie erfolgreicher, als die CIA es je erwartet hatte. Die etablierte Presse erwies sich als allzu leichtgläubig für offizielle Stellungnahmen.

Und wir? Wir halten uns bis heute unterwürfig an die Linie der USA. Im Gegensatz zu Frankreich, wo die erfassten Daten der unidentifizierten Luftphänomene seit 1977 einer amtlichen, zivilen Organisation (der CNES, die französische Raumfahrtagentur) zugeteilt werden. Die wissenschaftlichen Untersuchungen dieser Fälle werden von der ihr unterstellten GEIPAN (Groupe d'études et d'informations sur les phénomènes aérospatiaux non identifiés) durchgeführt. Auch die Gendarmerie sammelt seit den 1960-ern systematisch UFO-Berichte.

1999 wurde in Frankreich der bei uns kaum bekannte COMETA-REPORT veröffentlicht, welcher von einer Gruppe hochrangiger pensionierter Militärs und Geheimdienstmitarbeiter verfasst wurde. Dieser Bericht kommt zu dem Schluss, dass UFOs real und wahrscheinlich außerirdischen Ursprungs sind.

In Frankreich wurde dieses Ergebnis in der Presse durchaus kontrovers diskutiert, in Deutschland fand der Report kaum Beachtung.

## Die Konsequenzen der außerirdischen Besuche

Wenn tatsächlich ein offizieller Kontakt mit uns besuchenden Außerirdischen zustande kommen würde, hätte das vermutlich die gleichen Auswirkungen wie das Zusammentreffen der amerikanischen Einwanderer mit den Indianern, nur dass wir dieses Mal die Indianer wären. Allein schon eine Aussage der Fremden zu unseren Religionen könnte weltweit Aufstände mit Mord und Totschlag erzeugen.

Eine Spezies, die technologisch so weit ist, durch Raum, Zeit oder Dimensionen zu uns vorzudringen, muss uns tausende von Jahren oder noch mehr wissenschaftlich voraus sein. Würden Sie Ihre Technologie mit uns teilen? Teilen wir unsere Technik mit den Orang-Utans? Unsere führenden Wissenschaftler vor 100 Jahren würden mit einem aktuellen Smartphone absolut nichts anfangen können. Oder haben die Fremden ganz andere Absichten, vielleicht keine guten?

Die Erde ist ein schöner Planet; leider wird sie von Idioten bewohnt, die einerseits einen Teil ihrer Mitmenschen verhungern lassen, andererseits Unsummen in atomare Rüstung investieren, die im Konfliktfall die ganze Welt für Jahrhunderte unbewohnbar machen würde.

Wie würden wir agieren, wenn wir auf einer wunderschönen Südseeinsel einen Volksstamm entdecken würden, der bisher noch keinen Kontakt zur Außenwelt hatte? Um dieses Völkchen in seiner ursprünglichen Lebensweise zu studieren, müsste jeder Kontakt vermieden werden. Allenfalls mit den Häuptlingen könnten begrenzte Kontakte aufgenommen werden, um – falls unsere Anwesenheit trotz größtmöglicher Tarnung bemerkt würde – dieses Phänomen dem eigenen Volk gegenüber als unwichtig oder gar nicht existent zu verkaufen, auch im eigenen Interesse.

Nun entdecken wir aber, dass die lieben Insulaner Experimente mit gefährlichen Dingen (z.B. Viren) machen, welche nicht nur sie selbst ausrotten könnten, sondern auch die Insel für Jahrhunderte unbewohnbar machen würden. Diese schöne Insel, die auch für uns als Wohn- oder Urlaubsort interessant sein könnte.

Wir sprechen also die Häuptlinge an und bitten sie, das sein zu lassen. Aber die Einsicht fehlt, sie machen weiter. Also beschließen wir, ihnen diese gefährlichen Dinge abzunehmen oder sie zumindest unbrauchbar zu machen.

Nichts anderes geschah gut dokumentiert und durch Zeugen bestätigt mehrfach in US-amerikanischen Atomwaffenbasen. Nach einer UFO-Sichtung in der Nähe der Basis schaltete sich eine nach der anderen Atomrakete ab; sie waren nicht mehr betriebsbereit, und es dauerte Stunden, sie wieder zu aktivieren. Nur ein Test sicherlich, aber das Ziel ist klar: wir sollen uns und die Erde nicht selbst vernichten.



## Wer sind die Fremden?

Es gibt Gerüchte, dass in den 50-er Jahren mehrere verschiedene außerirdische Spezies an die US-Regierung herangetreten sind und eine Zusammenarbeit angeboten haben: Eine absolut menschenähnliche Rasse, die uns an ihrer Technologie teilhaben lassen wollte, wenn wir auf Atomwaffen verzichten. Dieses wurde abgelehnt, außerdem fürchtete man durch die äußerliche Ähnlichkeit eine Unterwanderung. Und die „Grauen“, eine humanoide aber eher reptilienähnliche Art, wobei man die „kleinen Grauen“ von den „großen Grauen“ unterscheiden muss. Die kleinen Grauen scheinen eine Art Hilfsrasse für die großen Grauen zu sein, ggf. auch Klone oder Bioroboter.

Diese Spezies ist für die „Entführungen“ verantwortlich, wobei Menschen (überwiegend Frauen) angeblich in Raumschiffe verschleppt wurden und an ihnen medizinische Untersuchungen und Eingriffe vorgenommen wurden. Es werden offenbar immer wieder die gleichen Menschen oder ihre Nachkommen entführt. Diese scheinen durch Implantate elektronisch „beringt“ zu sein, um sie jederzeit auffinden zu können.

## Entführungen

Der renommierte amerikanische Psychiater und Pulitzer-Preisträger Prof. Dr. John Mack hat sich mit diesem Phänomen beschäftigt und den Entführten bescheinigt, dass ihre Erlebnisse offenbar real waren. Damit war er für die wissenschaftliche Welt erledigt. Später starb er an einem Auto-Unfall, er wurde 2004 in London überfahren.

Zwei Leibwächter eines aus Südamerika stammenden UNO-Generalsekretärs haben ausgesagt, dass sie während eines nächtliche Stromausfalls in New York zusammen mit ihrem Chef aus dem Auto heraus beobachteten, wie aus einer oberen Etage eines Hochhauses eine Frau zu einem UFO hinschwebte, begleitet von einem Spalier kleiner Männchen. Sie dachten wohl zunächst, dass hier ein neuer Disney-Film über „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ gedreht wird. Der ehemalige Generalsekretär hat zu dem Vorfall keine Angaben gemacht.

Unglaublich? Und es geht noch einen Schritt weiter. Offenbar züchten die Grauen (z.B. auf einer Raumstation) eine neue hybride Rasse aus Menschen und Grauen. Denn oftmals haben weibliche Entführungsoffer berichtet, dass ihnen offenbar Eizellen entnommen und wieder eingepflanzt wurden. Bei späteren Entführungen habe man ihnen dann menschenähnliche Kinder gezeigt, die offenbar das Resultat dieser Versuche waren.

Auch in Deutschland hat es offenbar solche Entführungen gegeben:

*„Die Greys sind dabei, eine hybride Mensch-Alien-Spezies zu züchten. Es gibt ein genetisches Zuchtprogramm, das bereits seit vielen Jahrzehnten läuft, oft mehrere Generationen einer Familie betrifft und über das – nach vielen tausend Betroffenen – nicht länger geschwiegen werden darf.“* meint Dr. Marcel Polte, ein promovierter Jurist und seit Jahren in internationalen Wirtschaftskanzleien tätig. In seinem Buch **„Greys – Weltweites Wirken und Entführungen in Deutschland“** hat er den aktuellen Forschungsstand zusammengetragen.

Er studierte auch theoretische, experimentelle und Astrophysik und arbeitet nebenberuflich erfolgreich als Heilpraktiker für Psychotherapie in eigener Praxis. Als Mitglied des „Research Committee“ der von dem Apollo-Astronauten Dr. Edgar Mitchell mitbegründeten Forschungsorganisation „FREE“ steht er in ständigem weltweiten Austausch mit Wissenschaftlern und Erforschern der Alien-Thematik.

Der „Grenzwissenschaft-Aktuell“-Herausgeber Andreas Müller meint dazu:

*„Poltes „Greys“ ist ein extremes Buch über ein extremes Thema. Der Autor setzt dort an, wo viele andere noch nicht einmal aufgehört haben, geht er doch ganz klar von einer physischen Realität des Entführungsphänomens und seiner außerirdischen Natur und Herkunft aus. Vor diesem Hintergrund sind denn auch seine nicht minder extremen Schlussfolgerungen zu verstehen. Leser, die diesen Gedankengang nicht mitgehen (wollen), werden sich mit dem Inhalt und den Konsequenzen von Poltes Schlussfolgerungen sicherlich mehr als schwertun. Folgt man hingegen dem Autor auf diesem Weg, sind die Konsequenzen – und sei es nur gedanklich – nicht weniger extrem.“*

(© www.grenzwissenschaft-aktuell.de)

## **Zeugen: Politiker, Militärs, Piloten**

Nun könnte man das alles als Märchen aus tausendundeiner Nacht abtun, und wenn man ein gefestigtes wissenschaftliches oder religiöses Weltbild hat sowieso. Aber es gibt Zeugen und physikalische Beweise, deren Seriosität man nicht einfach wegerklären kann.

### **Der Flug JAL 1628 am 17.11.1986 über Alaska**

Quellen:

- Leslie Kean: UFOs - Generäle, Piloten und Regierungsvertreter brechen ihr Schweigen
- Wikipedia
- [www.das-ufo-phaenomen.de](http://www.das-ufo-phaenomen.de)

Es ist die am besten dokumentierte UFO-Sichtung: Es liegen nicht nur der Bericht des japanischen Flugkapitäns Kenju Terauchi - eines Piloten mit 29 Jahren Flugerfahrung – und seiner beiden Besatzungsmitglieder vor, sondern auch zivile und militärische Radaraufzeichnungen.

Die Boeing 747 Frachtmaschine befand sich auf einer Flughöhe von 10.000 m auf dem Weg von Paris nach Tokio und steuerte Anchorage für eine Zwischenlandung an.

Gegen Abend entdeckte der erfahrene Pilot Terauchi plötzlich drei große sich schnell bewegende Objekte 600 m unter sich. Seine Besatzungsmitglieder sahen sie auch. Das Hauptobjekt war laut Terauchi walnussförmig und doppelt so groß wie ein amerikanischer Flugzeugträger. Sie beobachteten die Objekte mehrere Minuten lang und die Besatzung stellte fest, dass die UFOs ihre Geschwindigkeit drosselten und ihnen folgten, wobei sie dabei Flugbewegungen vollführten, die für Flugzeuge unmöglich sind: Innerhalb einer Periode des Radargerätes bewegten sie sich von einer Position acht Meilen vor der 747 zu einer Position ungefähr sieben Meilen dahinter.

Dann tauchten unvermittelt zwei größere Objekte vor der Boeing 747 auf. Die Flugzeugbesatzung beschreibt die Objekte später übereinstimmend als Rechtecke, auf deren langen Seiten mehrere Reihen gelber Lichter angeordnet waren. Die Lichter hätten das Innere des Cockpits erleuchtet und wären intensiv wie Flugzeugscheinwerfer gewesen, so dass deren Wärme im Cockpit zu spüren war. Das Bodenradar des Air Route Traffic Control Center konnte die Objekte jedoch zunächst nicht erfassen. Ca. 10 Minuten lang begleiteten die Objekte die Boeing und flogen in Formation leichte Kurven. Dann verschwanden sie unvermittelt wieder und kehrten zum Mutterschiff zurück.

Terauchi schaltete das Wetterradar des Flugzeugs ein und erhielt in ca. 14 km Entfernung die Anzeige eines nicht metallischen Objekts, wie z. B. einer Wolkenbank. Dies deutete darauf hin, dass die Ufos aus nicht metallischen Stoffen bestanden oder irgendeine Stealth-Technologie benutzten. Sowohl

das zivile Bodenradar als auch das militärische Radar der Elmendorf Air Force Base konnten jetzt ebenfalls einen Radarkontakt bestätigen.

Flug 1628 versuchte das UFO mit einer großen 360 Grad- Kurve abzuschütteln. Es schien aber der Boeing zu folgen und war weiterhin aus dem seitlichen Fenster des Cockpits zu sehen. Dabei änderte das Objekt mehrmals sprunghaft seine Position über große Entfernungen. Die Bodenkontrolle informierte die Besatzung von JAL 1628 darüber, dass die Objekte sie immer noch verfolgten. Unmittelbar nach dieser Bestätigung wurde die Air Force angewiesen, Abfangjäger bereit zu machen. Aber diese starteten aus unbekanntem Gründen dann doch nicht.

Die Bodenkontrolle bat den Piloten eines United Airlines Passagierflugzeugs seinen Kurs zu ändern, um die Sichtung zu bestätigen. Noch bevor United Airlines in Sichtweite kam, fiel das walnussförmige Objekt zurück und verschwand aus der Sicht von Flug 1628 und vom Radar. United Airlines konnte nichts Ungewöhnliches ausmachen. Flug 1628 landete sicher auf dem Flughafen Anchorage.

Terauchi schrieb einen ausführlichen Bericht über den Vorfall. Er erhielt von seiner Fluggesellschaft ein Jahr Flugverbot und wurde in den Innendienst versetzt. Er habe mit seinem UFO-Bericht das Ansehen der japanischen Nation beschädigt. Ein Grund mehr, warum Piloten in aller Welt solche Erlebnisse nicht publik machen und allenfalls im internen Kreis kommunizieren.

Am 12. November 2007 traten im National Press Club in Washington DC 15 hochrangige Regierungs- und Militärangehörige vor die Weltpresse und bekundeten ihre UFO-Erfahrungen. Zu den Rednern gehörte auch John Callahan, der in den 1980er Jahren die Abteilung für Unfallaufklärung bei der amerikanischen Luftaufsichtsbehörde FAA leitete. Anfang 1987 untersuchte seine Behörde den oben beschriebenen UFO-Zwischenfall. Der Vorgang wurde ausführlich vom Radar registriert und für die Luftfahrtexperten der FAA war klar: Hier handelte es sich weder um einen Hardware- noch einen Softwarefehler. Auch der US-Geheimdienst CIA untersuchte den Vorfall und beschlagnahmte die zusammengestellten Daten.

In der Folge seiner Untersuchungen wurde Callahan beauftragt, den Fall vor dem Wissenschaftsstab des damaligen US-Präsidenten Ronald Reagan zu präsentieren: *"Als wir fertig waren, sagte jemand von der CIA: „Dieses Treffen hat nie stattgefunden. Wir sind niemals hier gewesen, und Sie werden alle zur Geheimhaltung verpflichtet. Wir beschlagnahmten all diese Daten", erinnert sich Callahan. Da stand ein Mann auf und sagte: „Meine Religion verbietet es, an UFOs zu glauben.“ „Na gut, sagte ich mir.“* Nach dem Briefing packten sie alles Material zusammen und nahmen es mit.

Später brachte man ihm den Bericht der FAA über den Vorfall, der nie stattfand, und wenig später auch die Audiobänder. Die legte er mit zum Bericht, damit die CIA alles abholen konnte. Die Software- und Hardwareexperten stellten eine Grafik zusammen, auf der jedes Ziel entlang der Flugroute dargestellt ist. Und sie haben Notizen drauf gemacht: „Hier haben wir das UFO zum ersten Mal gesehen, da hat der Pilot es gesehen, und dort der Typ vom Militär.“ Das Material wurde aber nicht abgeholt, und nach seiner Pensionierung nahm es Callahan einfach mit nach Hause.

## Luftkampf über Teheran

Quellen:

- *COMETA-Report (Frankreich 1999)*
- *Leslie Kean: UFOs - Generäle, Piloten und Regierungsvertreter brechen ihr Schweigen*
- [www.das-ufo-phaenomen.de](http://www.das-ufo-phaenomen.de)

Am 18. September 1976 gegen 23 Uhr wurde der Kontrollturm des Flughafens Teheran informiert, dass ein still stehendes leuchtendes Objekt am Himmel stand, worauf der Leiter der Nachtschicht im Tower ins Freie ging, um mit einem Fernglas nach dem Objekt zu suchen. Er sah ein Rechteck, an dessen Enden blau-weiße Lichter pulsierten, und in der Mitte des Objektes war sich ein kleines rotes Licht.

Der sofort informierte General Youssefi, der dritthöchste Kommandant der iranischen Luftwaffe, befahl den Start eines F4-Phantom-Jägers. Als die F4 nur noch einige Meilen von dem UFO entfernt war, fielen plötzlich alle elektronischen Instrumente sowie die Funkgeräte aus, worauf der Pilot die Verfolgung abbrach. Kurz danach funktionierten die Geräte wieder einwandfrei und die Phantom kehrte zur Basis zurück.

Eine zweite F4 mit dem Elite-Piloten Parviz Jafari startete und flog im Steigflug auf das Objekt zu. Aufgrund der Entfernung war er nicht in der Lage, dessen Größe zu abzuschätzen, auch weil rautenförmig angeordnete Lichter am Objekt mit hoher Frequenz zwischen verschiedenen Farben wechselten.

Als sich die F4 dem UFO genähert hatte, sprang es plötzlich nach rechts und wiederholte dies noch zweimal, der Pilot musste mehrmals den Kurs korrigieren. Das Radarecho des Objektes sah dem einer Boeing 707 ähnlich. Um eine Fehlfunktion des Bordradars auszuschließen wurde es ausgeschaltet

und neu gestartet - aber das Signal blieb gleich. Jafari wollte jetzt befehlsgemäß auf das Objekt schießen - aber als er feuern wollte, waren die Waffen blockiert und der Funkempfang gestört.

Plötzlich schoss ein helles kleineres Objekt mit hoher Geschwindigkeit auf die F4 zu. Der Pilot versuchte, eine Rakete mit Wärmesuchkopf auf das Objekt abzufeuern. Doch wieder fielen die Instrumente aus und der Funk ebenfalls - es war nicht möglich, die Rakete abzufeuern. Sofort riss Jafari die Maschine herum und ging in einen Sturzflug, aber die UFO-Drohne änderte ebenfalls ihre Richtung und begann die F4 zu verfolgen. Schließlich drehte sie ab und verschwand wieder im Mutterschiff.

Wenig später verließ ein zweites Objekt das Mutterschiff und begann die F4 zu umkreisen, und wieder fielen die Bordinstrumente aus. Nachdem es weggeflogen war und die Instrumente und der Funk wieder funktionierten, verständigte der Pilot den Tower und erhielt den Befehl umzukehren.

Wiederum kurze Zeit später verließ ein weiteres Objekt das Hauptobjekt und bewegte sich geradlinig Richtung Boden. Jafari befürchtete, dass es dort einschlagen und explodieren würde, aber es schien langsamer zu werden und sanft zu landen und erleuchtete dabei ein größeres Gebiet um die vermeintliche Landestelle in einem grellen Licht. Jafari erhielt den Befehl, den Landeanflug abubrechen und das gelandete Objekt zu erkunden. Der Funk fiel während dieses Erkundungsfluges immer dann aus, wenn sich der Jet dem Objekt bis auf eine bestimmte Distanz näherte, aber visuell war nichts mehr zu erkennen. Allerdings ging von der Landestelle ein Notsignal aus, das auch von einem in der Nähe befindlichen zivilen Flugzeug empfangen wurde. Aber auch später wurde dort nichts gefunden, was auf die Landung eines Flugkörpers hindeuten würde. Nachdem die F4 das vermutete Landegebiet einige Male umkreist hatte, flog sie zum Luftwaffenstützpunkt zurück und landete dort sicher.

In einer international beachteten Pressekonferenz im Rahmen des Disclosure Projects im angesehenen National Press Club in Washington D.C. am 12. November 2007 bestätigte General a.D. Jafari den Vorfall wie oben beschrieben.

Wie im vorherigen Fall waren US-amerikanische Stellen über die damalige militärische Zusammenarbeit mit dem Iran unter dem Schah-Regime involviert. Einige dem Bericht der US-Regierung beigefügte Bemerkungen weisen darauf hin, dass der Vorfall durch andere Quellen bestätigt wurde und stellen fest (Zitat aus [www.das-ufo-phaenomen.de](http://www.das-ufo-phaenomen.de)):

*„Ein bemerkenswerter Bericht. Dieser Fall ist klassisch und liefert alle notwendigen Voraussetzungen für eine seriöse Untersuchung des UFO-Phänomens:*

- das Objekt wurde von unterschiedlichen Zeugen an verschiedenen Orten gesehen
- die Glaubwürdigkeit vieler der Zeugen ist sehr hoch (ein Luftwaffen-General, qualifizierte Piloten und erfahrene Fluglotsen)
- die visuellen Beobachtungen wurden auf dem Radar bestätigt
- ähnliche elektromagnetische Effekte wurden von drei Besatzungen berichtet (zwei F4-Jäger und ein ziviles Flugzeug)
- einige Besatzungsmitglieder spürten physiologische Effekte (Verlust der Nachtsichtfähigkeit aufgrund der Helligkeit des gelandeten Objektes)
- das UFO zeigte einen außerordentlich hohen Grad an Wendigkeit“

## Indizienbeweise und die Schulwissenschaft

Sind diese beiden Vorfälle ein Beweis für die Existenz von UFOs? Ich meine ja, ein klarer Indizienbeweis. Es genügt eigentlich ein einziger gut dokumentierter Vorfall, um unser wissenschaftliches Weltbild in Frage zu stellen. **Die zeitgenössische Wissenschaft verhält sich hier feige und unwissenschaftlich**, weil man absolut keinen Ansatz hat, die Phänomene zu erklären. Wenn man einmal von der wahrscheinlichsten Hypothese über die Herkunft der Besucher ausgeht, nämlich dass sie von einem fremden Planeten in einem fernen Sonnensystem, ja vielleicht sogar aus einer anderen Galaxie kommen, kollidiert das augenscheinlich mit der in Beton gegossenen These, dass sich nichts schneller fortbewegen könne als das Licht.

Die Schulwissenschaft sagt, dass ein Körper, der in die Nähe der Lichtgeschwindigkeit beschleunigt wird, eine unendlich große Masse bekommt, und deshalb interstellare Raumreisen nur mit **Generationenraumschiffen** möglich wären, die Jahrhunderte oder Jahrtausende lang mit heute technisch möglicher Geschwindigkeit den Raum durchqueren. Das Raumschiff würde einer Walze ähneln, die so schnell rotiert, dass auf der Innenseite der Außenwand, also dem „Fußboden“, gerade die Erdschwerkraft herrscht. Alle Systeme an Bord sind regenerativ, es werden Pflanzen gezüchtet und Tiere gehalten, es wird an Bord geboren und gestorben, und die Raumfahrer erreichen nach Tausenden von Jahren entfernte Welten. Das wäre eine Möglichkeit, mit den heutigen oder zukünftigen technischen Mitteln diese riesigen Entfernungen zu überwinden. Auf diese Weise könnten die Fremden zu uns vorgedrungen sein, ohne die heute bekannten wissenschaftlichen Gesetze zu verletzen. Also gibt es keinen Grund, dass die Wissenschaft sich nicht mit dem Phänomen befasst, oder doch?

Denn die beobachteten UFOS zeigen oftmals Flugbewegungen und Effekte, welche mit den bekannten Gesetzen der Physik und Aerodynamik unvereinbar sind:

- „Sprünge“ von einem Punkt am Himmel zu einem anderen
- Beschleunigungen, die das zehnfache oder mehr heutiger Fluggeräte erreichen
- Schweben in der Luft ohne hörbares Antriebsgeräusch
- scharfe Kehrtwenden
- plötzliches Anhalten
- geräuschlose Überschallflüge
- stehen bleibende Autos
- Lähmung von Zeugen
- Gravitationsminderung etc.
- unsichtbar und wieder sichtbar werden



Das alles deutet darauf hin, dass hier die Gravitation technisch beherrscht wird. Davon sind wir noch sehr weit entfernt. Ein Zusammenhang zwischen Elektromagnetismus und Gravitation wird vermutet, und Versuche mit tiefgekühlten rotierenden Supraleitern bewirkten leichte Veränderungen der Schwerkraft. Doch auch hier sind die Experimentatoren schon mal von der Universität geflogen, weil sie „unwissenschaftliche“ Forschung betrieben hätten (in einem europäischen Nachbarland). Aber auch andere seriöse Organisationen betreiben oder betrieben derartige Forschungen, z.B. die ESA oder Boeing.

Dazu schrieb Stefan Maier am 19. August 2002 auf [www.wissenschaft.de](http://www.wissenschaft.de) (© Bild der Wissenschaft):  
*„Die europäische Raumfahrtbehörde ESA steht kurz vor dem Beginn eines eigenen Programms zur Erforschung von Anti-Schwerkraft-Systemen. Ein Expertenteam hat bereits mehr als ein Dutzend verschiedene Vorschläge zur teilweisen Aufhebung der Schwerkraft überprüft und drei potenzielle Kandidaten identifiziert, die weiterverfolgt werden sollen. Darüber berichtet das britische Wissenschaftsblatt New Scientist.*

[...]

*Der dritte von den Forschern ausgewählte Ansatz ist eng mit dem Anti-Schwerkraft Programm des Flugzeuggiganten Boeing verwandt. **Dieses untersucht den Einfluss rotierender Supraleiter und superfluider Flüssigkeiten auf das über ihnen befindliche Schwerfeld.** Die ESA-Forscher sind sich darüber im Klaren, dass derartige Programme niemals zu einer Aufhebung der Schwerkraft oder zu neuen Flugzeugantrieben führen werden. Allerdings wäre selbst eine kleine Veränderung des Schwerfelds von großer Bedeutung für die Herstellung hochreiner Materialien, da sich die Schwerkraft oftmals negativ auf Kristallzüchtungsprozesse auswirkt.“*

Nun ja, wenn es derartige Zusammenhänge nachweisbar gibt, warum sind sich „die Wissenschaftler“ im Klaren, dass dies niemals zu neuen Flugzeugantrieben führen wird? Bitte etwas mehr Fantasie und technischen Optimismus! Dazu eine wissenschaftliche Vorhersage aus dem 19. Jahrhundert: *„Ein Eisenbahnzug wird niemals schneller als 34 Stundenkilometer fahren können, weil sonst die Luft aus den Waggons herausgepresst wird und die Passagiere ersticken müssten.“*

Es gibt natürlich noch eine ganz andere Möglichkeit für die Existenz der Fremden, vor allem der menschenähnlichen. Die Erde hat in den vergangenen Zwischeneiszeiten vielleicht schon einmal – oder mehrfach – eine technische Zivilisation hervorgebracht, wie wir aus alten indischen Schriften wissen. Das Wort „Vimana“ bezeichnet in alten indischen Texten (dem Veda, dem Mahabharata, sowie dem Ramayana) unter anderem Fahrzeuge, mit denen sich die Götter und Helden der indischen Mythologie durch den Himmel bewegen. Hier wurden auch durch „Pfeile“, die aus diesen Fluggeräten abgefeuert wurden, ganze Städte zerstört.

Vielleicht haben einige dieser damaligen Menschen z.B. in einer Raumstation, in einer Höhle oder Unterwasserstation überlebt und sich bis heute fortgepflanzt. Und jetzt möchten Sie uns vor ihrem damaligen Schicksal bewahren – es wären also keine Außerirdischen, sondern unsere eigenen Vorfahren, die uns in fortschrittlichen Fluggeräten besuchen.

## Schneller als das Licht

Doch zurück zur Lichtgeschwindigkeit: Wir haben in der Schule gelernt, dass sich die Masse eines Körpers bei zunehmender Annäherung an die Lichtgeschwindigkeit bis hin zur Unendlichkeit vergrößert. Also stellen wir uns mal zwei parallel fliegende Raumschiffe vor, die über einen neuartigen rückstoßfreien Antrieb jahrelang konstant mit der Erdbeschleunigung von 9,81 m/s<sup>2</sup> (1 g – an Bord herrscht also die normale irdische Schwerkraft) angetrieben werden und nach der Hälfte dieser Reise wiederum die gleiche Zeit mit der gleichen Verzögerung abgebremst werden. Eine Atombatterie z.B. liefert die Energie, regenerative Systeme Nahrung und Trinkwasser.

Nun messen wir die Masse des einen Raumschiffs vom anderen Raumschiff aus. Wird sie sich vergrößern? Natürlich nicht, und das widerspricht keinesfalls der Relativitätstheorie. Denn eine Geschwindigkeit wird stets in einem Bezugssystem gemessen, also relativ zu einem anderen Punkt. Wenn wir dieses Bezugssystem „mitnehmen“, bleibt die Geschwindigkeit bei null, und nur vom Startpunkt aus gemessen, also z.B. der Erde als Bezugssystem, würde sich die Geschwindigkeit erhöhen und in der Nähe der Lichtgeschwindigkeit auch scheinbar die Masse.

Welche Entfernungen wären in welcher Zeit zu erreichen?

| Raumreise mit 1g Beschleunigung (Erdbeschleunigung), nach der Hälfte des Wegs mit 1g abgebremst – an Bord immer Erdschwerkraft vorhanden<br>Voraussetzungen: rückstoßfreier Antrieb, geeignete Energiequelle, Schutzschirm gegen interstellaren Staub, regenerative Bordsysteme (Wasser, Nahrung) |                              |                          |                                 |  |
|---|------------------------------|--------------------------|---------------------------------|--|
| 1g - Reise von der Erde zum   | Entfernung von der Erde      | Reisezeit für Raumschiff | vergangene Zeit für Erdbewohner | Höchstgeschwindigkeit von uns aus gemessen |
| Mars  | 55 Millionen km (minimal)    | 1,73 Tage                | 1,73 Tage                       | 735 km/s                                   |
| Neptun  | 4,31 Milliarden km (minimal) | 15,3 Tage                | 15,3 Tage                       | 6501 km/s                                  |
| <a href="#">Proxima Centauri</a>  | 4,24 Lichtjahre              | 3,54 Jahre               | 5,87 Jahre                      | 284 673 km/s                               |
| <a href="#">Alpha Centauri</a>  | 4,36 Lichtjahre              | 3,58 Jahre               | 5,99 Jahre                      | 285 259 km/s                               |
| Sirius  | 8,6 Lichtjahre               | 4,61 Jahre               | 10,4 Jahre                      | 294 684 km/s                               |
| <a href="#">Epsilon Eridani</a>   | 10,5 Lichtjahre              | 4,93 Jahre               | 12,3 Jahre                      | 296 135 km/s                               |
| <a href="#">Tau Ceti</a>  | 11,9 Lichtjahre              | 5,14 Jahre               | 13,7 Jahre                      | 296 841 km/s                               |
| <a href="#">40 Eridani A</a>  | 16,5 Lichtjahre              | 5,70 Jahre               | 18,3 Jahre                      | 298 134 km/s                               |
| Wega  | 25 Lichtjahre                | 6,44 Jahre               | 26,9 Jahre                      | 299 017 km/s                               |
| Arktur  | 37 Lichtjahre                | 7,15 Jahre               | 38,9 Jahre                      | 299 421 km/s                               |
| Aldebaran   | 67 Lichtjahre                | 8,26 Jahre               | 68,9 Jahre                      | 299 674 km/s                               |
| <a href="#">Dubhe</a>   | 124 Lichtjahre               | 9,43 Jahre               | 126 Jahre                       | 299 757 km/s                               |
| Plejaden (Siebengestirn)  | 370 Lichtjahre               | 11,5 Jahre               | 372 Jahre                       | 299 788 km/s *                             |
| Polarstern  | 430 Lichtjahre               | 11,8 Jahre               | 432 Jahre                       | 299 789 km/s *                             |
| Rigel   | 800 Lichtjahre               | 13,0 Jahre               | 802 Jahre                       | 299 791,6 km/s *                           |
| Zentrum der Milchstraße   | 26 000 Lichtjahre            | 19,8 Jahre               | 26 002 Jahre                    | 299 792,457 km/s *                         |
| Große Magellansche Wolke  | 160 000 Lichtjahre           | 23,3 Jahre               | 160 002 Jahre                   | 299 792,458 km/s *                         |
| Andromeda-Galaxie (M31)   | 2,6 Millionen Lichtjahre     | 28,7 Jahre               | 2 600 002 Jahre                 | 299 792,458 km/s *                         |
| Feuerrad-Galaxie (M101)   | 27 Millionen Lichtjahre      | 33,2 Jahre               | 27 000 002 Jahre                | 299 792,458 km/s *                         |
| Spiralgalaxie NGC 1232  | 85 Millionen Lichtjahre      | 35,4 Jahre               | 85 000 002 Jahre                | 299 792,458 km/s *                         |
| Rand des sichtbaren Universums  | 46 Milliarden Lichtjahre     | 47,6 Jahre               | 46 000 000 002 Jahre            | 299 792,458 km/s *                         |

Halten Sie das für einen Witz? Den 8,6 Lichtjahre entfernten Sirius in viereinhalb Jahren zu erreichen? Und ggf. nach weiteren viereinhalb Jahren wieder zur Erde zurückzukehren? Nun, wenn man in Kauf nimmt, dass dort inzwischen 2 mal 10,4 = 20,8 Jahre vergangen sind – kein Problem. Die Verwandtschaft ist dann eben nicht nur 9 Jahre älter geworden, sondern knapp 21 Jahre. Denn so

viel steht fest, in beschleunigten (und abgebremsten, also negativ beschleunigten) Systemen vergeht die Zeit langsamer, und das betrifft hier eben die Raumschiffe.

Schon in einem SPIEGEL – Artikel im Jahr 1958 („Die letzte Reise“) wurde dieses Phänomen beschrieben. Der damals prominente Raketenforscher Eugen Sänger meinte dazu, dass es dann möglich sein würde, Raumfahrten in solche Tiefen der Milchstraße zu unternehmen, dass sie mit Wahrscheinlichkeit zur Begegnung mit außerirdischen „Intelligenzwesen“ führen würde und nicht nur das: Der Einstein-Effekt würde es den Piloten auch erlauben, späteren Menschheitsgenerationen von diesen Begegnungen zu berichten.

Nun, der Effekt ist inzwischen durch Atomuhren in Erdsatelliten klar nachgewiesen worden, und zwar durch den Einfluss der geringeren Schwerkraft (Gravitation) auf die Uhren der Satelliten. Eine Aussage der allgemeinen Relativitätstheorie ist, dass die Zeit umso langsamer vergeht, je tiefer man sich in einem Gravitationsfeld befindet. Da die Weltzeit aber so definiert ist, dass sie sich nach der Zeit auf der Erdoberfläche (genauer auf dem Meeresspiegel) richtet, gehen die Satellitenuhren, die sich weit außen im Schwerkraftfeld befinden, gegenüber der Weltzeit vor. Die Abweichung der Satelliten aufgrund der Gravitation beträgt etwa 45 Mikrosekunden pro Tag.

## Der Fall Bob Lazar

Quellen:

- (1) Wikipedia
- (2) [www.boblazar.com](http://www.boblazar.com)
- (3) [www.exopolitik.org](http://www.exopolitik.org)
- (4) [www.grenzwissenschaft-aktuell.de](http://www.grenzwissenschaft-aktuell.de)
- (5) [www.paranormal.de](http://www.paranormal.de)

Die Weltöffentlichkeit wurde erstmal im November 1989 auf die Area 51 aufmerksam, als ein angeblicher Physiker namens Robert Lazar im US-Fernsehen behauptete, auf der streng geheimen Militärbasis gäbe es in dem nochmals gesondert gesicherten Bereich „S4“ nicht weniger als neun fliegende Untertassen außerirdischer Herkunft, was sogar den absolut UFO-skeptischen „SPIEGEL“ zu einem Artikel veranlasste. Der Begriff „Area 51“ war bis dato nicht bekannt, und die US-Behörden leugneten auch nach Lazars Outing lange die Existenz dieser Geheimbasis am Groom Lake in Nevada. Hier wurden auch Spionage-Flugzeuge wie die U2 oder die SR71 Blackbird entwickelt und getestet. Er sagte, dass er an die Öffentlichkeit ging, um sich selbst zu schützen, denn er und seine Familie seien bedroht worden.

Nach eigenen Angaben ist er Physiker mit einem Master-Grad des Massachusetts Institute of Technology (MIT). Aber hierfür gibt es keinen öffentlich bekannten Nachweis, ebenso sind keine Einträge in den MIT-Studentenverzeichnissen, Telefonlisten, Abschlusslisten oder Jahrgangsbüchern enthalten. Lazar behauptete, die Geheimdienste hätten nach Beendigung seiner Arbeit in S4 alle Daten über ihn gelöscht.

Vor seiner Arbeit auf der Area 51 hatte sich Lazar weder für UFOs noch für Außerirdische interessiert. Vielmehr stand Lazar bis zu jenem Tag fest auf dem Boden Schulwissenschaft, als er seine Arbeit in der Geheim-Anlage S4 in der Area 51 aufnahm. Angeblich wurde er vom berühmten Atomphysiker Edward Teller, dem Entwickler der Wasserstoffbombe, dorthin vermittelt, weil er als Spezialist für Antriebssysteme galt. Er hatte einen neuartigen Automotor entwickelt.

Die Atmosphäre in S4 war sehr bedrückend, das Sicherheitspersonal schwer bewaffnet und alles wurde überwacht, so jedenfalls schildert Lazar seine Eindrücke. Mit Kollegen durfte er nicht über seine Arbeit sprechen. Was er hier zu sehen bekam, veränderte sein Weltbild schlagartig. In den in eine Felswand eingelassene Hangars von S4 standen seltsame Flugzeuge, die aussahen wie zwei übereinander gestülpte Teller. Bob Lazar dachte zunächst an einen geheimen Flugzeugtyp der US-Luftwaffe. Um die verschiedenen Fluggeräte besser auseinanderhalten zu können, gab ihnen der Physiker Namen: Hut, Kuchenform und Sportmodell. Als er den Auftrag erhielt, das Antriebssystem

genau zu untersuchen, wurde er das erste Mal stutzig. Im Laufe der Tage und Wochen kam er schließlich zu dem Schluss, dass die seltsamen Schiffe außerirdischen Ursprungs sein mussten, weil die Technologie mit keiner auf der Erde bekannten Technologie in Übereinstimmung war. Außerdem glichen die Pilotensitze in dem Fluggerät eher Kindersitzen, und die Raumhöhe der Kabine war auch nicht für erwachsene Personen geeignet.



Das „Sportmodell“



(Illustrationen © 2019 K. Werdan)

Nach Lazar basiert der Antrieb der Fliegenden Untertassen auf dem – damals unbekanntem - ultraschweren Element 115. Bereits 223 g sollen ausreichen, um ein Raumschiff rund 20 bis 30 Jahre lang zu betreiben. Der Antrieb eines solchen Raumschiffes basiert auf mehreren Prinzipien: Element 115 befindet sich im Reaktorkern und wird mit Protonen beschossen. Es wandelt sich dadurch in das noch schwerere Element 116 um. Dabei entsteht Antimaterie, die mit normaler Materie zusammentrifft und dabei große Energiemengen freisetzt. Der Reaktor arbeitet nahezu verlustfrei, da entstehende Wärme komplett in elektrische Energie umgewandelt wird. Diese Energie erzeugt eine Gravitationswelle, wodurch das Raumschiff sein eigenes Schwerfeld erzeugt und damit sowohl innerhalb des Gravitationsfeldes eines Planeten als auch im interplanetarischen Raum für unsere Verhältnisse außergewöhnliche Flugmanöver vollführen kann.

**Lazars Aussagen zur Physik, seine Beschäftigung in S4 und seine Angaben zu seiner Ausbildung wurden öffentlich in Frage gestellt. Manche halten ihn für einen Schwindler, so auch der bekannte Ufologe und Astrophysiker Prof. Dr. Stanton Friedman. Aber auf Youtube habe ich ein Video gesehen, in dem Edward Teller gefragt wurde, ob er Lazar kenne und in das S4-Programm vermittelt hätte. Sofort entgleisten Tellers Gesichtszüge und er ließ die Aufzeichnung beenden. Ein einfaches „Nein“ wäre überzeugender gewesen, also glaube ich, dass an der Geschichte etwas dran ist.**

Und es gibt auch Beweise, dass Lazar zufolge eines Einkommensteuer-Formulars 1989 für den Marinennachrichtendienst „Office of Naval Intelligence“ gearbeitet hat, zu einem Lohn von etwa 950 US-Dollar pro Woche, was durchaus dem Lohnniveau eines Universitätsabsolventen entspricht. Und hartnäckige Ermittler haben zwischenzeitlich seinen Namen in einem alten Los-Alamos-Telefonbuch entdeckt, und es gibt einen historischen Zeitungsartikel, der ein Foto mit ihm zeigt und Lazar als dortigen Physiker ausweist.

Dem Dokumentarfilmer Jimmy Corbell ist es gelungen, einen Zeugen ausfindig zu machen, der die Tatsache, dass er gemeinsam mit Lazar in den Los Alamos Labs gearbeitet hatte, öffentlich und vor laufender Kamera bekundete. Bei diesem Wissenschaftler handelt es sich um Dr. Robert Krangle.

*“In diesen Besprechungen bekommt man Anweisungen, dass man über das, was man während der Arbeit sehen wird, nicht sprechen darf.“ An was genau Lazar gearbeitet habe, könne er hingegen nicht sagen, so Krangle: “Ich wusste genau so wenig was er machte, wie er nicht wusste, was ich tat.“ Laut Krangle habe Lazar “beruflichen Selbstmord“ begangen, indem er über das, worüber er angewiesen war nicht zu sprechen, sprach. Innerhalb dieser Geheimdienstgemeinschaft ist das verrückt. Hier gilt: „Spreche niemals über das, was du machst.“ (Quelle: grenzwissenschaft.aktuell.de 08/2015)*

Doch woher kommen die Fluggeräte in S4 (falls es sie tatsächlich gibt)? Von Abstürzen können Sie nicht stammen, denn ein abgestürztes Flugzeug hatte meistens schon davor einen Defekt und wird beim Absturz beschädigt oder zerstört. Lazar berichtete aber von flugfähigen Exemplaren. Also hat man sie den USA überlassen oder sogar „verkauft“. Was könnte die Gegenleistung gewesen sein? Unbehelligt im irdischen Luftraum herumzufliegen (US-Airforce: „Keine Gefahr für unsere militärische Sicherheit“), Menschen zu entführen und an Ihnen medizinische Experimente durchzuführen und auf den Weiden Rinder durch Entnahme von Organen zu verstümmeln? Oder Edelmetalle und seltene Erden?

Kommen wir noch einmal zu unserer Südsee-Parabel zurück: Unsere Expedition ist beendet, und wir können aus logistischen Gründen nicht die komplette Ausstattung mitnehmen. Also überlassen wir den Häuptlingen bzw. Kaziken - evtl. gegen Gold oder ein paar Rohdiamanten - unseren alten Landrover mit einigen Kanistern Benzin vorrat und zeigen Ihnen, wie man das Auto fährt. Wenn die Insulaner clever sind, werden sie versuchen sie das Antriebsprinzip zu ergründen, aber sie werden das Auto es niemals nachbauen können, allenfalls ein Holzmodell. Und so verläuft auch das „Reverse Engineering“ in der Area 51 bzw. S4 meines Erachtens im Sand. Wir müssen unsere Technologien selbst entwickeln.



## Die Irrtümer der Wissenschaft

Mit wissenschaftlichen Vorhersagen ist es so eine Sache – meistens treffen sie nicht zu, hier einige Beispiele: (Quelle: „Besucher aus dem All“ – Adolf Schneider © 1973 Hermann Bauer KG)

- *Der berühmte französische Physiker Bernoulli wies mathematisch begründet nach, dass überhaupt jegliche Fortbewegung mittels Dampfkraft utopisch sei. Trotzdem führen schon wenige Jahre später die Eisenbahnen quer durch Frankreich und Europa.*
- *Lord Kelvin, jahrzehntlang einer der führenden Mathematiker und Physiker Englands, hatte 1895 die Entdeckung der Röntgenstrahlen als Bluff bezeichnet, und ein Jahr später erklärte er eine Luftfahrt in anderen Fahrzeugen als Ballonen für utopisch. Ebenso hielt er 1897 das Radio für eine Spielerei ohne Zukunft.*
- *Lavosier, einer der großen Gelehrten des 18. Jahrhunderts, vertrat die Ansicht: „Es ist unmöglich, dass Steine vom Himmel fallen, weil es keine Steine im Himmel gibt.“*
- *Der berühmte Physiker Professor von Helmholtz beurteilte als Mitglied einer kaiserlichen Expertenkommission im Jahre 1894 die Pläne des Grafen Zeppelin für ein lenkbares Luftschiff als den primitivsten physikalischen Gesetzen widersprechend und daher grundfalsch.*
- *Dr. Lee DeForest, der Erfinder der Vakuum-Röhre, soll 1957 geäußert haben, dass eine bemannte Mondreise niemals möglich sein wird, unabhängig von allen künftigen wissenschaftlichen Fortschritten.*

## UFOs über Deutschland

Ich führe hier überwiegend UFO-Sichtungen von Politikern, Militärs, Polizisten, Piloten, Ingenieuren und sonstigen beruflich qualifizierten Personen auf, weil diese einfach eine größere Glaubwürdigkeit haben, als Fritz oder Lieschen Müller. Denn sie haben nicht nur ihren guten Ruf zu verlieren, sondern unterliegen oftmals auch beruflichen Repressalien. Das schließt aber keinesfalls aus, dass „Privatzeugen“ ebenfalls eine glaubwürdige UFO-Sichtung hatten.

### Der Haselbach-Fall am 17. Juni 1950

Quellen:

(1) *„Besucher aus dem All“ – Adolf Schneider © 1973 Hermann Bauer KG*

(2) *[www.grenzwissenschaft-aktuell.de](http://www.grenzwissenschaft-aktuell.de)*

Ein faszinierender UFO-Fall in Deutschland ist die Sichtung eines seltsamen UFOs und zweier Besatzungsmitglieder beim Dorf Haselbach in Thüringen nahe der damaligen innerdeutschen Grenze. Oskar Linke, damals Bürgermeister des Nachbardorfs Gleimershausen, und seine elfjährige Stieftochter Gabriele waren Zeugen.

Nach seiner Flucht in den Westen ging der Hauptzeuge Oskar Linke in West-Berlin zum Notar und machte die Geschichte publik. Sie wurde dann von der „North American Newspaper Alliance“ verbreitet. Außerdem entstand ein kurzer Dokumentarfilm. Von Beruf Kunstmaler, diente Linke im 2. Weltkrieg in der deutschen Marine. Nach 1945 wurde er Bürgermeister kleinen ostdeutschen Dorfs Gleimershausen. Sein Job war wegen der sowjetischen Besatzungstruppen nicht einfach. Er ging aber damals mit den russischen Offizieren zur Wildschweinjagd und hatte im Dienst Zugang zu einem Telefon und einem alten NSU-Motorrad.

Er unternahm mit seiner Tochter im Beiwagen oft Fahrten im Grenzgebiet, weil er über eine Flucht nach Westdeutschland nachdachte und die sowjetischen Posten sich an seinen Anblick gewöhnen sollten. Als Oskar Linke und seine Tochter am 17. Juni 1950 nachmittags unterwegs waren, gab die NSU plötzlich den Geist auf, und der Bürgermeister musste das Motorrad schieben. Etwas später befanden sich die Linkes auf der Straße zwischen Haselbach und Gleimershausen, und dann glaubte das Mädchen auf einer Wiese in einigem Abstand von der Straße Rehe zu sehen. Ihr Vater ließ daraufhin das Motorrad stehen und pirschte sich heran.

Es waren aber keine Rehe, sondern zwei kleine Männchen in dicken metallischen Overalls; auf der Brust hatten sie eine Art Schachtel mit einem hellen blauen Licht. In ihrer Nähe stand ein glänzendes Objekt mit ungefähr fünfzehn Meter Durchmesser und zweieinhalb Meter Höhe, das ihn an eine Wärmflasche erinnerte, eine ovale Wärmflasche aus Zink, der durch eine Öffnung auf der Oberseite

mit heißem Wasser gefüllt wurde. Er beobachtete die beiden Figuren eine Weile, als er seine Tochter rufen hörte.

Schnell kletterten die Wesen in ihren Apparat; kurz danach schob sich ein zentraler oben herausragender Zylinder nach unten und analog wurde die "Wärmflasche" dadurch angehoben, bis sie auf dem nunmehr unten befindlichen Zylinder zu ruhen schien. Sie gab summende und heulende Geräusche von sich, leuchtete und glühte, und der Zylinder schob sich wieder nach oben. Die Maschine sank aber nicht wieder auf den Erdboden zurück, sondern blieb in der Schwebe und stieg plötzlich steil auf. Hoch oben in der Luft nahm sie Kurs nach Südwesten in Richtung Hildburghausen und Coburg. Anmerkung des Verfassers: Dieses Start- bzw. Antriebskonzept wurde bei vielen UFO-Sichtungen in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts von Zeugen so beschrieben, vor allem in den USA.

Das Objekt hatte am Landeplatz eine Vertiefung hinterlassen, und einige Tage später kam heraus, dass auch ein Schäfer und ein Nachtwächter etwas Seltsames am Himmel gesehen hatten. Im Dorf verriet Linke nichts von seinem Erlebnis, denn er konnte die Reaktion der russischen Besatzer nicht abschätzen.

Im April 1951 floh Oskar Linke mit seiner Frau und vier Kindern aus der DDR und ließ sich in West-Berlin nieder. Am 1. Juli 1952 begab er sich dort zu einem Notar namens Oskar Krause und hinterlegte eine Erklärung, in der er die UFO-Sichtung noch einmal schilderte. Schwachstelle des Haselbach-Falls ist sicher die Tatsache, dass nur zwei (oder vier) zivile Zeugen vorhanden waren. Selbst wenn hier zusätzlich noch Foto- oder Filmbeweise vorliegen würden, kann man einer solchen Geschichte nicht den gleichen Stellenwert zuweisen wie bei eine Beobachtung durch Militärs, Polizisten oder Politiker.

Bei einem Besuch von Journalisten im Jahr 2014 bestätigte Gabriele Linke (inzwischen verheiratet und mit anderem Nachnamen), damals mit eigenen Augen das von ihrem Vater entdeckte Objekt beim Start und im Flug beobachtet zu haben. Es sei ihr nicht als eine besondere Sensation vorgekommen, denn im zweiten Weltkrieg hätte sie als Kind auch ein abstürzendes Flugzeug gesehen.

### **Die Puttgarden-Sichtung am 26.08.1986**

Quelle: UFO-Akte des BND – © 2017 grenzwissenschaft-aktuell.de

Aus einem Bericht der Grenzschutzstelle Puttgarden auf Fehmarn geht zu Zeiten des kalten Krieges folgender Vorfall hervor:

*“Am frühen Morgen des 26.08.1986, in der Zeit zwischen 03.00 Uhr und 03:30 Uhr beobachteten 3 Beamte des Nachtdienstes der Grenzschutzstelle Puttgarden, aus dem Fenster eines Dienstraumes ein Flugobjekt, welches mit langsamer Geschwindigkeit auf den Fährbahnhof Puttgarden zuflog.*

*Dieses Flugobjekt wurde zur gleichen Zeit von einem Zollbeamten des Zollamtes Puttgarden vom ca. 300 m entfernten sogenannten ‘Autohof’ des Fährbahnhofs gesehen.*

*Nach eingehender Befragung durch den Unterzeichner konnte folgender Sachverhalt festgestellt werden:*

*1) Das nicht-identifizierte Flugobjekt näherte sich zu der o.a. Zeit mit relativ langsamer Geschwindigkeit (auf keinen Fall Flugzeug) aus westlicher Richtung dem Fährbahnhof Puttgarden.*

*2) Es flog in einer Höhe von ca. 50 – 60 m.*

*3) Als es den Fährbahnhof Puttgarden erreichte, reduzierte es noch mehr die Geschwindigkeit und blieb vor den Molenanlagen zu den Fährbetten nahezu in der Luft stehen.*

*4) Zu diesem Zeitpunkt konnten die Beamten der Grenzschutzstelle Puttgarden ein Geräusch vernehmen, welches sie bei der Befragung in Übereinstimmung mit dem Zollbeamten als ein ‘relativ leises summendes Geräusch’ beschrieben, das eventuell mit dem Geräusch einer Turbine zu vergleichen ist.*

*Da das Flugobjekt über dem Fährbahnhof nahezu in der Luft stehen blieb, wurde nachgefragt, ob es sich evtl. um einen Hubschrauber handeln könnte. Dieses wurde jedoch mit dem Hinweis verneint, dass ein den Beamten bekanntes typisches Rotorengeräusch nicht mit dem Geräusch dieses Flugobjektes zu vergleichen war.“*

In dieser stockdunklen Nacht konnten die Beamten zu Größe, Form und Farbe des Flugobjekts keine Angaben machen, besonders auch weil von dem Objekt eine strahlenförmige blendende Beleuchtung ausging. Von dem Licht ging kein Lichtkegel zur Erde oder in eine bestimmte Richtung. Das Objekt flog dann langsam in gleicher Höhe gleitend über die Marineküstenstation Marienleuchte auf Fehmarn nach Osten weiter und verschwand irgendwann. Heute könnte man davon ausgehen, auch wegen des summenden Geräuschs, dass evtl. eine Drohne im Spiel war, aber waren die östlichen Geheimdienste oder Militärs damals schon so weit, ein derartiges Gerät zu entwickeln und zu Spionagezwecken einzusetzen? Wohl kaum, denn die Batterietechnik war damals noch nicht so weit entwickelt, um solche Geräte zu ermöglichen.

## UFOs in Frankreich - ein exemplarischer Fall

Quelle: © extremnews.com – Archivmeldung vom 22.09.2012

Dr. Claude Poher war Astrophysiker und Weltraumingenieur beim Nationalen Zentrum für Weltraumstudien (der französischen Version der NASA) und Gründer der GEPAN, der Forschungsgruppe für unidentifizierte Luftphänomene. Diese offizielle Behörde existiert heute unter dem Namen GEIPAN weiter und widmet sich der wissenschaftlichen Untersuchung von UFO-Berichten. Dr. Poher schilderte eine UFO-Landung in Frankreich nahe Cussac im Jahr 1967, bei der ein ungefähr 3 Meter breites Objekt und vier Insassen von zwei Zeugen beobachtet wurden.

*„Sie beobachteten sehr starke Leuchtstrahlung nach einem langsamen Start. Diese hinterließ physiologische Spuren auf den Augen der Zeugen, die später vom Bürgermeister der Stadt bestätigt wurden. Das von den Zeugen beschriebene Zischgeräusch wurde auch von der Jägergarde des Orts gehört. Die Beschleunigung des UFO nach vertikalem Start wurde von Experten der GEPAN auf circa 100 G geschätzt. Die Insassen wurden schwebend in der Luft gesehen, als sie eilig von oben in das Fluggerät einstiegen. [...] Physikalische Bodenspuren des Fluggeräts wurden von der örtlichen Polizei bestätigt, ebenso wie ein Schwefeloxid-Geruch. Die Experten der CNES für Meteorologie und Weltraum-Trümmer arbeiteten vor Ort mit den Zeugen, einem Richter, einem Psychologen, einem Optikingenieur und einem Luftfahrtingenieur zusammen. Ausgestattet mit vollständiger Messtechnik arbeiteten sie auch mit der Polizei zusammen. Das offizielle Fazit der GEPAN im Jahr 1979 war, dass circa 15% der Fälle selbst nach eingehender Untersuchung durch Experten unidentifiziert blieben. Wir folgerten, dass die Objekte in den meisten Fällen mit fliegenden Maschinen kompatibel waren, deren Flugphysik unseren Experten unbekannt war.“*

Anders als bei uns werden in unserem Nachbarland Frankreich UFO-Sichtungen nicht wegerklärt (Meteoriten, Disko-Laser, Kugelblitze, Flugzeuglichter, chinesische Himmelslaternen etc.) oder lächerlich gemacht („die kleinen grünen Männchen“, „UFO-Gläubige“, „UFO-Sekte“ usw.), sondern von staatlichen und halbstaatlichen Behörden offiziell untersucht und dokumentiert.

## Der COMETA – Report (Frankreich 1999)

Quelle: Wikipedia

Was ist der „COMETA-Report“? Ein unabhängiger Bericht über das UFO-Phänomen, herausgegeben von der französischen COMETA-Assoziation, besetzt mit hochrangigen (ehemaligen) Wissenschaftlern, Ingenieuren, Generälen, und einem Direktor von Air France.

Mitwirkende an dem Report waren unter anderen:

- Michel Algrin, Doktor der Politikwissenschaft
- Denis Blancher, Chefinspektor der Gendarmerie im Innenministerium
- Bruno Le Moine, Brigadegeneral a. D. der französischen Luftwaffe
- Edmond Campagnac, Technischer Direktor der Fluggesellschaft Air France
- Joseph Domange, General der französischen Luftwaffe
- Jean Douglas, Ingenieur im Ministerium für Landschaft
- André Lebeau, Leiter der staatlichen französischen Raumfahrtagentur CNES
- Denis Letty, Generalmajor a. D. der französischen Luftwaffe
- Christian Marchal, Chefingenieur im Corps des mines, Forschungsdirektor am Französischen nationalen Forschungsinstitut für Raumfahrt ONERA.
- Bernard Norlain, 4-Sterne General und ehem. Kommandant der taktischen Luftstreitkräfte Frankreichs
- Alain Orszag, Brigadegeneral a. D. des Corps der Rüstungsingenieure, Doktor der Physik
- Jean-Jacques Vélasco, Leiter des französischen Untersuchungsdienstes für Wiedereintrittsphänomene in der Atmosphäre, SEPRA – jetzt GEIPAN

**Dabei wurden verschiedene UFO-Vorfälle analysiert. Der Report kam zu dem Ergebnis, dass UFOs reale, komplexe Flugobjekte sind und die extraterrestrische Hypothese mit hoher Wahrscheinlichkeit die Erklärung für das UFO-Phänomen ist. Es wurde weiter der Regierung empfohlen, sich auf die Realität des Phänomens einzustellen und die Forschung auf diesem Gebiet voranzutreiben.**

Natürlich gab es auch hier wieder Kritiker und „Skeptiker“, welche die Kompetenz der COMETA-Gruppe die bezweifelten, UFO-Vorfälle bewerten zu können. Angesichts der obigen Liste kann man das nur als Blödsinn bezeichnen.

## UFOs und Atomwaffen

Quellen:

- (1) [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)
- (2) [www.disclosureproject.org](http://www.disclosureproject.org)
- (3) [www.galileo.tv](http://www.galileo.tv)
- (4) [www.grenzwissenschaft.aktuell.de](http://www.grenzwissenschaft.aktuell.de)
- (5) [www.das-ufo-phaenomen.de](http://www.das-ufo-phaenomen.de) (© Michael Landwehr)

**Michael Landwehr schreibt auf seiner hoch informativen Homepage zu den UFO-Vorfällen über Atomwaffenbasen und Atomtestgeländen:**

*„Selbst in informierten Kreisen ist über die Verbindung zwischen dem UFO-Phänomen und Atomwaffen nur wenig bekannt - und das, obwohl dieser sehr interessante und spezielle Bereich der UFO-Phänomen-Forschung inzwischen erstaunlich gut dokumentiert ist. Durch den „Freedom of Information Act“ (das Informationsfreiheitsgesetz) freigegebene Dokumente der US-Air-Force, des FBI und der CIA liefern überzeugende Belege für UFO-Aktivitäten über amerikanischen Atomwaffenbasen bis zurück in das Jahr 1948. Zumindest auf der Malmstrom Air-Force-Base in Montana, USA, haben die Aktivitäten bis heute angehalten - zuletzt mit Vorfällen im Oktober 2012 sowie im Juli und August 2013 [...].“*

Der UFO-Phänomen-Forscher Robert Hastings versucht seit fast 40 Jahren, Angehörige der US-Air-Force ausfindig zu machen und zu befragen, die Zeugen von UFO-Vorfällen über Atomwaffenbasen wurden. Viele dieser Zeugen mit unterschiedlichsten Dienstgraden bis zum Oberst berichteten über außergewöhnliche Zwischenfälle, die offensichtlich eine Bedrohung der nationalen Sicherheit der USA darstellten. Deren Berichte über UFO-Zwischenfälle lassen kaum Zweifel daran, dass Atomwaffen ein nachhaltiges Interesse bei den Insassen der Raumschiffe auslösen.

### **Malmstrom Air-Force-Base in Montana: Raketen abgeschaltet**

Auf der ersten Pressekonferenz im Rahmen des "Disclosure Projects" berichteten hochrangige UFO-Zeugen aus Militär, Regierung und ziviler Luftfahrt 9. Mai 2001 vor dem National Press Club in Washington D.C. über ihre Erlebnisse, so auch der ehemalige Oberst der US Air Force Robert Salas. Er berichtete von einem Vorfall, der sich 1967 auf dem Malmstrom Air Force Base in Montana ereignete: Ein UFO) schwebte über einem Raketensilo und deaktivierte die dort stationierten Atomraketen.

Salas informierte sofort den Gefechtsstand und er erfuhr, dass zur gleichen Zeit ein weiteres UFO

über einem benachbarten Raketenstandort schwebte und die dortigen Atomraketen ebenfalls deaktivierte. Logischerweise war dieses Ereignis von größter Bedeutung für die nationale Sicherheit der USA - auch wenn die US-Regierung offiziell das Gegenteil behauptet. Er ist auch in ehemals geheimen Regierungsdokumenten festgehalten, die durch das amerikanische Informationsfreiheitsgesetz (Freedom of Information Act, FIOA) an die Öffentlichkeit gelangten.

*Hier ist Salas' Aussage im ins Deutsche übersetzten Wortlaut:*

*"Mein Name ist Robert Salas. Im Gegensatz zu dem was da auf der Karte steht, war ich kein Oberstleutnant. Nach Abschluss an der Air Force Academy 1964 diente ich bis 1971 bei der Luftwaffe und schied als Oberst aus. Im März 1967 diente ich auf dem Luftstützpunkt Malmstrom in Montana und war für Starts von Minuteman-Atomraketen zuständig.*

*Am frühen Morgen des 16. März 1967 bekam ich 'von oben' einen Anruf vom Hauptsicherheitsbediensteten. Wir hatten - soweit ich mit erinnere - sechs Luftsicherheitsbeamte da oben. Ich befand mich ca. 18 Meter unter der Erde in einer Kapsel und überwachte die zehn Minuteman-Raketen mit Atomsprengköpfen.*

*An diesem Morgen rief man mich an, weil seltsame Lichter am Himmel waren. Ich maß dem Anruf keine Bedeutung bei und wies sie an, mich anzurufen, falls etwas Bedeutenderes geschehen sollte. Nach diesem Anruf wurde ich erneut angerufen. Diesmal klang der Beamte unruhiger. Er hatte offensichtlich große Angst. Er sagte, da sei ein helles, rot glühendes Objekt, das vor dem Eingangstor schwebte. Es hatte eine ovale Form. Alle Sicherheitsbeamten standen mit gezogener Waffe da draußen.*

*Direkt nach dem Anruf weckte ich meinen Kommandeur, der gerade Pause machte, Oberst a.D. Fred Mywald, und erzählte ihm von den Anrufen. Während ich mit ihm am Telefon sprach fuhr eine Waffe nach der anderen runter. Eine nach der anderen. Sie wechselten in den 'Außer Betrieb'-Modus und konnten nicht gestartet werden. Wir verloren sechs bis acht Raketen an diesem Morgen, nur ein paar Minuten nach dem Anruf über das UFO vor dem Eingangstor.*

*Als wir den Gefechtsstand informierten teilte man uns mit, dass ein sehr ähnliches Ereignis bei Echo Flight stattgefunden hätte. Ich war bei Oscar Flight. Sie hatten alle ihrer zehn Raketen verloren, unter sehr ähnlichen Umständen. UFOs waren über der Startvorrichtung gesichtet worden. Wartungs- und Sicherheitspersonal hatten die UFOs an dieser Stelle gemeldet.*

*Der Kommandeur dieses Flights war Eric Carlson. Er schied ebenfalls als Oberst aus dem Dienst aus. Der stellvertretende Kommandeur hieß Walt Feagle, der als Oberstleutnant ausschied. Wir haben*



*Zeugen und Namen, die ich gerade erwähnt habe, welche bereits dazu Stellung genommen haben. Sie werden diese Geschichte bestätigen.*

*Durch den Freedom of Information Act haben wir Dokumente von der Luftwaffe, die den Echo Flight-Vorfall darstellen. Darin werden auch UFOs erwähnt. Wir haben weiterhin Fernschreiben über diesen Vorfall. In einem davon heißt es: 'Die Tatsache, dass für den Ausfall von 10 Raketen kein ersichtlicher Grund festgestellt werden kann, gibt dem Hauptquartier Anlass zu tiefer Besorgnis.' Das war vom strategischen Luftkommando. Uns liegen die Fernschreiben vor.*

*Ich habe 12 Zeugen, die Teile dieser Geschichte bestätigen werden. Darunter ist ein Mann, der später diesen Vorfall für die Luftwaffe untersuchte. Sie werden vom nächsten Zeugen gleich mehr darüber erfahren.*

*Ein weiterer Wächter hat zur selben Zeit ein UFO gesehen, und ein Offizier, der als Oberst ausschied, berichtet ebenfalls von UFOs. Zusätzlich habe ich den kompletten Bericht über einen Vorfall aus Minot North Dakota, der sich im August 1966 auf dem Luftstützpunkt Minot ereignete. Ein sehr ähnlicher Fall. Sichtung eines UFOs über Raketensilos. Ein weiterer UFO-Vorfall wurde von der Luftwaffe untersucht, unmittelbar nach unserem Ereignis, innerhalb einer Woche danach.*

*Ich bin bereit, die Wahrheit all der von mir erwähnten Vorfälle zu bezeugen, und zwar vor dem Kongress, unter Eid. Vielen Dank."*

Auch in späteren Jahren wurden rund um den Stützpunkt immer wieder UFOs gesichtet. Die jetzt bekannt gewordenen aktuellsten Sichtungen ereigneten sich erst in den letzten Jahren. Anscheinend arbeitet man immer noch an wirksamen Methoden, die Atomraketen dauerhaft zu deaktivieren. In Russland soll es ähnliche Vorfälle gegeben haben. Da kann man nur viel Erfolg wünschen!

### **Der Rendlesham-Forest Zwischenfall**

Dieser Vorfall, der sich im Rendlesham Forest in Großbritannien zutrug, umfasst zwei Ereignisse vom 26. und 28. Dezember 1980. Der erste Vorfall ereignete sich in den frühen Morgenstunden des 26. Dezember 1980. Vom Luftwaffenstützpunkt Bentwaters-Woodbridge aus, einer US-amerikanischen und einer britischen Militärbasis mit Atomwaffenlagern, wurden Lichter gesehen, die im nahen Rendlesham Forest niedergegangen sind. Der leitende Sicherheitsoffizier James Penniston begab sich darauf mit zwei Begleitern auf die Suche nach der vermeintlichen Flugzeug-Absturzstelle. Die Zeugen berichteten über ein helles Licht, das von einem gelandeten Objekt am Waldboden ausging.

Je näher Penniston und seine Kollegen dem unbekanntem Objekt kamen, desto schlechter soll die Qualität des Funkkontakts mit der Basis geworden sein. Ein Soldat blieb daher zurück, um den Funkkontakt mit der Basis halten zu können. Penniston und der andere Soldat näherten sich nach eigener Aussage weiter dem Objekt und beschrieben es in ihren Berichten als dreieckig, etwa 2,5 m lang und 2 m hoch. Sie beobachteten das Objekt circa zehn Minuten lang, dann beschloss Penniston, es näher zu untersuchen. Er trat an das Ding heran, berührte es und fertigte eine Skizze an. Dabei notierte er sich die Symbole, die er auf der Oberfläche des Objektes sah.

Laut der Aussage von Penniston war das Objekt warm und glatt. Nach 25 Minuten leuchtete es auf, hob geräuschlos ab und flog mit hoher Geschwindigkeit davon. Bei einer späteren Untersuchung des Ortes wurden drei Vertiefungen festgestellt, welche als Landes Spuren gedeutet wurden. Auch Radioaktivität wurde am Absturzort gemessen.

In der nächsten Nacht wurden erneut Lichter über dem Rendlesham Forest gesehen. Damals brach Charles Halt, der stellvertretende Kommandant der Basis mit vier weiteren Soldaten auf, um den Ursprung der Lichter auszumachen. Er sagte später aus, dass sie ein pulsierendes, orangefarbenes Licht im Wald ausmachen konnten, das im Zickzack zwischen den Bäumen manövrierte. Die Männer verfolgten das Licht zu einem Feld am Waldrand, wo es angeblich explodierte.

Eine Suche nach Überresten der vermeintlichen Explosion blieb vorgeblich ohne Ergebnis. Während der Suche erschienen laut Halt mehrere entfernte Objekte am Himmel mit roten, blauen und grünen Lichtern. Eines der Objekte kam schnell näher und stoppte direkt über den Zeugen. Das Objekt wurde später als diskusförmig mit Lichtern an den Rändern beschrieben. Ein Lichtstrahl – ähnlich einem Laser – wurde von dem vermeintlichen UFO abgegeben und traf wenige Meter von den Zeugen entfernt auf die Erde. Dann entfernte sich das Objekt schnell und verschwand mit den anderen. Auch von der Militärbasis aus sollen die Lichter noch für über zwei Stunden zu sehen gewesen sein. Eines der Objekte soll laut Halt über ein Waffenlager der Luftwaffenbasis geflogen sein und Lichtstrahlen auf das Waffenlager gesendet haben.

Laut Nick Pope, dem Leiter der für UFO-Meldungen zuständigen Stelle des britischen Verteidigungsministeriums von 1991 bis 1994, untersuchten sowohl britische als auch US-Behörden den Vorfall. Später wurde Halt angewiesen, einen nichtssagenden Bericht über die Vorfälle zu verfassen („Unerklärliche Lichter“) und das Ganze zu vergessen.

Der Reporter Ian Ridpath, ein „Skeptiker“ der oben schon erwähnten Sorte, hat den Vorfall angeblich „untersucht“. Seiner Analyse nach war ein Meteor für die erste Sichtung am 26. Dezember verantwortlich und der Grund, warum die Gruppe um Penniston in den Rendlesham Forest aufbrach.

Die vermeintlichen Landespuen seien wahrscheinlich vielmehr eingestürzte Kaninchenlöcher. Das Strahlungsmessgerät, mit dem die erhöhte Radioaktivität gemessen wurde, ist laut Ridpath für weit höhere Strahlendosen ausgelegt und wäre in den untersuchten Gebieten nicht genau genug, um beweiskräftige Ergebnisse liefern zu können.

Die Darstellung von Oberst Halt erklärt Ridpath folgendermaßen: Das Licht, das die Gruppe von Halt durch den Wald verfolgte, sei das Licht des ca. 8 km entfernten Orfordness-Leuchtturms gewesen, die Lichter am Himmel die Sterne Deneb, Vega sowie Sirius. Die Berichte von Farbänderungen, Bewegung der Objekte und Lichtstrahlen seien auf das normale Flackern der Sterne sowie auf optische Täuschungen im Zusammenspiel mit dünnen Wolken zurückzuführen. Nun ja, so könnte man auch ein UFO wegerklären, das vor dem weißen Haus gelandet ist.

DEPARTMENT OF THE AIR FORCE  
HEADQUARTERS 81ST COMBAT SUPPORT GROUP (USAF)  
APO NEW YORK 09355



REPLY TO  
ATTN OF.

CD

13 Jan 81

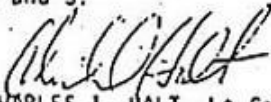
SUBJECT: Unexplained Lights

TO: RAF/CC

1. Early in the morning of 27 Dec 80 (approximately 0300L), two USAF security police patrolmen saw unusual lights outside the back gate at RAF Woodbridge. Thinking an aircraft might have crashed or been forced down, they called for permission to go outside the gate to investigate. The on-duty flight chief responded and allowed three patrolmen to proceed on foot. The individuals reported seeing a strange glowing object in the forest. The object was described as being metallic in appearance and triangular in shape, approximately two to three meters across the base and approximately two meters high. It illuminated the entire forest with a white light. The object itself had a pulsing red light on top and a bank(s) of blue lights underneath. The object was hovering or on legs. As the patrolmen approached the object, it maneuvered through the trees and disappeared. At this time the animals on a nearby farm went into a frenzy. The object was briefly sighted approximately an hour later near the back gate.

2. The next day, three depressions 1 1/2" deep and 7" in diameter were found where the object had been sighted on the ground. The following night (29 Dec 80) the area was checked for radiation. Beta/gamma readings of 0.1 milliroentgens were recorded with peak readings in the three depressions and near the center of the triangle formed by the depressions. A nearby tree had moderate (.05-.07) readings on the side of the tree toward the depressions.

3. Later in the night a red sun-like light was seen through the trees. It moved about and pulsed. At one point it appeared to throw off glowing particles and then broke into five separate white objects and then disappeared. Immediately thereafter, three star-like objects were noticed in the sky, two objects to the north and one to the south, all of which were about 10° off the horizon. The objects moved rapidly in sharp angular movements and displayed red, green and blue lights. The objects to the north appeared to be elliptical through an 8-12 power lens. They then turned to full circles. The objects to the north remained in the sky for an hour or more. The object to the south was visible for two or three hours and beamed down a stream of light from time to time. Numerous individuals, including the undersigned, witnessed the activities in paragraphs 2 and 3.

  
CHARLES I. HALT, Lt Col, USAF  
Deputy Base Commander

## Die Vieh-Verstümmelungen

Quelle: [www.mysteryblog.de](http://www.mysteryblog.de)

**Eine der unappetitlichsten Erscheinungen des UFO-Phänomens sind die vor allem in den USA auftretenden Fälle von Vieh-Verstümmelungen.**

Die unbekanntes Täter schneiden bestimmte Körperteile wie Euter, Ohren, Augen, Genitalien mit höchster Präzision heraus. Die aufgefundenen Tiere – meistens Rinder - sind absolut blutleer, und Spuren um den Kadaver herum gibt es nicht. Augenzeugen glauben vorher manchmal Ufos gesehen haben. Als Grund für das Vorgehen der vermutlichen Aliens werden biologische Experimente genannt, und die Tiere liefern das Rohmaterial.

Die Viehverstümmelungen wurden schon wissenschaftlich untersucht, mit einem ungewöhnlichen Ergebnis: Die Schnitte sind nadeldünn und das Gewebe wurde einer Hitze von über 200 Grad Celsius ausgesetzt. Die exakten Schnitte wurden innerhalb von ein bis zwei Minuten ausgeführt, weil kein Zellbrand festgestellt wurde. Zu diesem Ergebnis kam die wissenschaftliche Autorin Linda Houwe in ihrem Buch „Alien Harvest“ aus dem Jahr 1989.

## Die Mondlandung

Manche Zeitgenossen bezweifeln, dass die Mondlandung im Jahr 1969 tatsächlich stattgefunden hat. Als „Beweise“ werden die „wehende“ Flagge, angeblich falsch verlaufende Schatten auf der Mondoberfläche und die Unsichtbarkeit der Sterne auf den Aufnahmen angeführt. Dass selbst Funkamateure auf der ganzen Welt die Landung direkt verfolgt haben, wird ignoriert. Dass das mitgebrachte Mondgestein in Laboratorien auf der ganzen Welt analysiert wurde, wird ignoriert. Dass selbst die Sowjetunion – der ewige Raumfahrtrivale – den Amerikanern zur Mondlandung gratuliert hat, wird auch ignoriert. Menschen mit einer Gesinnung, welche offensichtliche Fakten nicht anerkennt und jeden, der diese darlegt, als einen Bestandteil einer Verschwörung bezeichnet, darf man meines Erachtens mit Fug und Recht als „Spinner“ bezeichnen. Im Gegensatz zu Leuten, die sich seriös und ernsthaft mit der Aufklärung des UFO-Phänomens befassen.

Diese schon erwähnten Funkamateure haben übrigens damals auch einige interessante Sätze mitbekommen, welche der Astronaut Neil Armstrong nach der Landung aus Versehen auf dem unverschlüsselten Kanal gesagt haben soll:

*„Verdammt, Sie sind schon da! - vor uns auf der anderen Seite des Kraters schweben Raum-Schiffe kosmischen Ursprungs und beobachten uns“ (Quelle: © [www.paranormal.de](http://www.paranormal.de))*

In einem Interview zum 40jährigen Jubiläum der Mondlandung erklärte Armstrong, dass er von Außerirdischen gewarnt wurde, den Mond zu betreten. Wie auch immer das geschehen sein mag: Wenn Armstrong das wirklich so gesagt hat, dann stimmt es.

Hier das Interview: (Quelle: © [www.lebensfeldstabilisator.de](http://www.lebensfeldstabilisator.de)):

*Interviewer: „Was ist wirklich auf Apollo 11 geschehen?“*

***Armstrong: „Eine erstaunliche Sache – auch wenn wir stets von dieser Möglichkeit gewusst haben. Fakt ist, dass dort Außerirdische waren, die uns aufgefordert hatten, sofort wieder abzudrehen!“***

*Interviewer: „Was meinen Sie damit, dass sie aufgefordert wurden, zu verschwinden?“*

***Armstrong: „Ich darf nicht weiter ins Detail gehen, jedenfalls existieren auf dem Mond Gebäude, die nicht von uns sind. Ich kann nur sagen, dass deren Raumschiffe weitaus entwickelter sind als unsere und das in Größe und Technologie. Wow, sie waren riesig und furchteinflößend.“***

Sergeant Karl Wolf ist einer von zahlreichen Zeugen des Disclosure Projects („Offenlegung, Aufdeckung“ - [www.disclosureproject.org](http://www.disclosureproject.org)), welches durch Dr. Steven Greer gegründet wurde, einem ehemaligen Unfallchirurgen, der im Rahmen dieses Projekts UFO-Zeugen zu Vorträgen in den nationalen Presseclub in Washington lud. Wolf war als Techniker in der US-Luftwaffe tätig und behauptete bei dieser Veranstaltung am 9. Mai 2001, er habe im Jahr 1965 originale Aufnahmen von Gebäuden auf der Rückseite des Mondes gesehen, pilzförmige Gebäude, kugelförmige Gebäude und

Türme. Diese Informationen wurden aber als TOP SECRET deklariert und seit deren Entdeckung von der Öffentlichkeit fern gehalten. Die Frage kommt auf, wem diese Basis gehört, wenn die USA erstmals 1969 auf dem Mond gelandet sind?

## Hesekiel (Ezechiel)

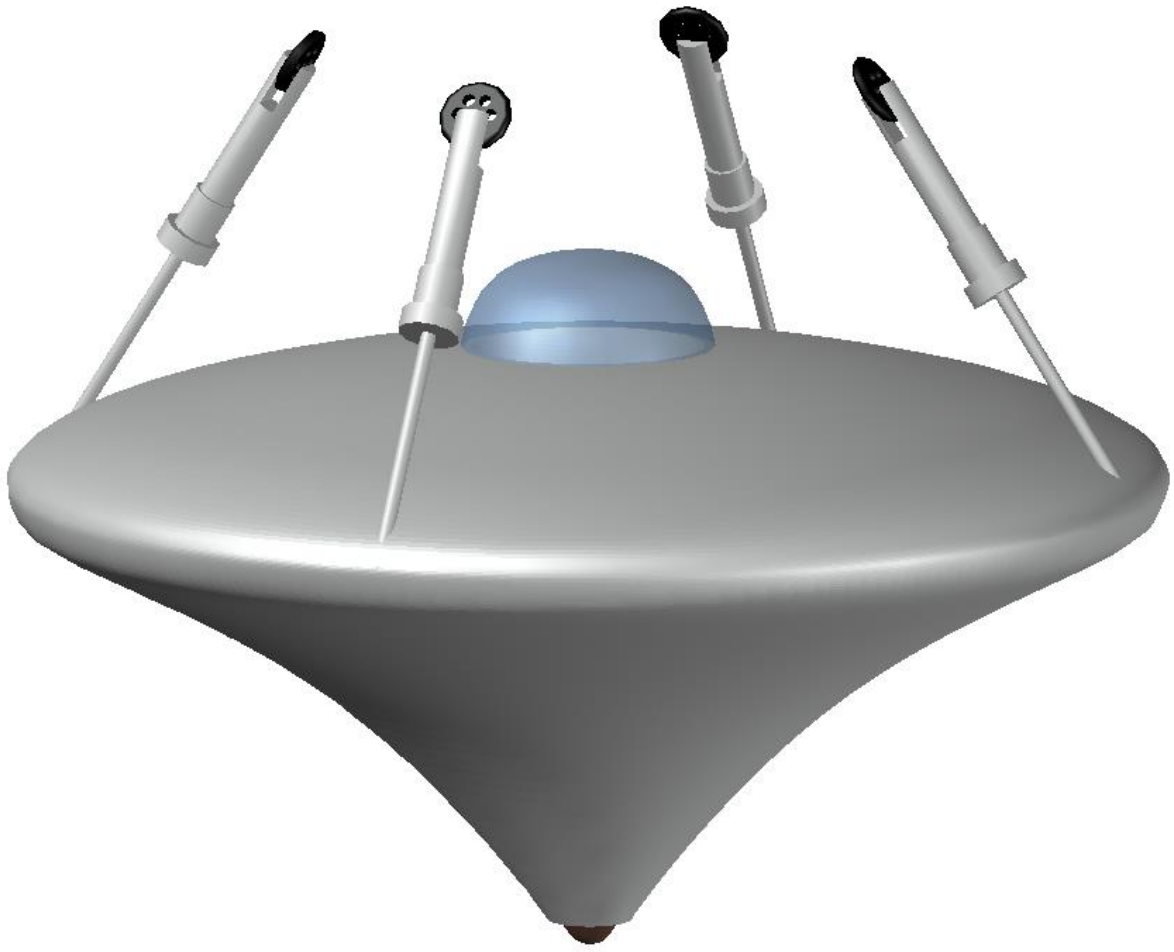
Ein kleiner Ausflug in die Vorgeschichte: Der biblische Prophet Hesekiel oder Ezechiel beschreibt ein wundersames Fluggerät, mit dem er sogar in eine weit entfernte große Stadt mitfliegen durfte. Sie können die Geschichte in jeder Bibelausgabe nachlesen, aber nehmen Sie bitte dafür möglichst eine alte Bibel zur Hand. Denn in den aktuellen Exemplaren ist die Story doch schon einigermaßen verfälscht dargestellt. So wurde z.B. aus dem „Wind“ der 4 Rotoren, welche das Fluggerät anhoben, inzwischen der „Geist“. Man hat also die physikalische Realität sozusagen „vergeistigt“, ein kleiner Scherz. Und man möchte gerne wissen, was in diesen alten Schriften im Laufe der Jahrhunderte noch alles frisiert wurde.

*Im dreißigsten Jahr am fünften Tage des vierten Monats, als ich unter den Verschleppten am Fluss Kebar war, tat sich der Himmel auf, und Gott zeigte mir Gesichte. Am fünften Tag des Monats – es war das fünfte Jahr, nachdem der König Jojachin gefangen weggeführt war, da geschah das Wort des HERRN zu Hesekiel, dem Sohn des Busi, dem Priester, im Lande der Chaldäer am Fluss Kebar. Dort kam die Hand des HERRN über ihn.*

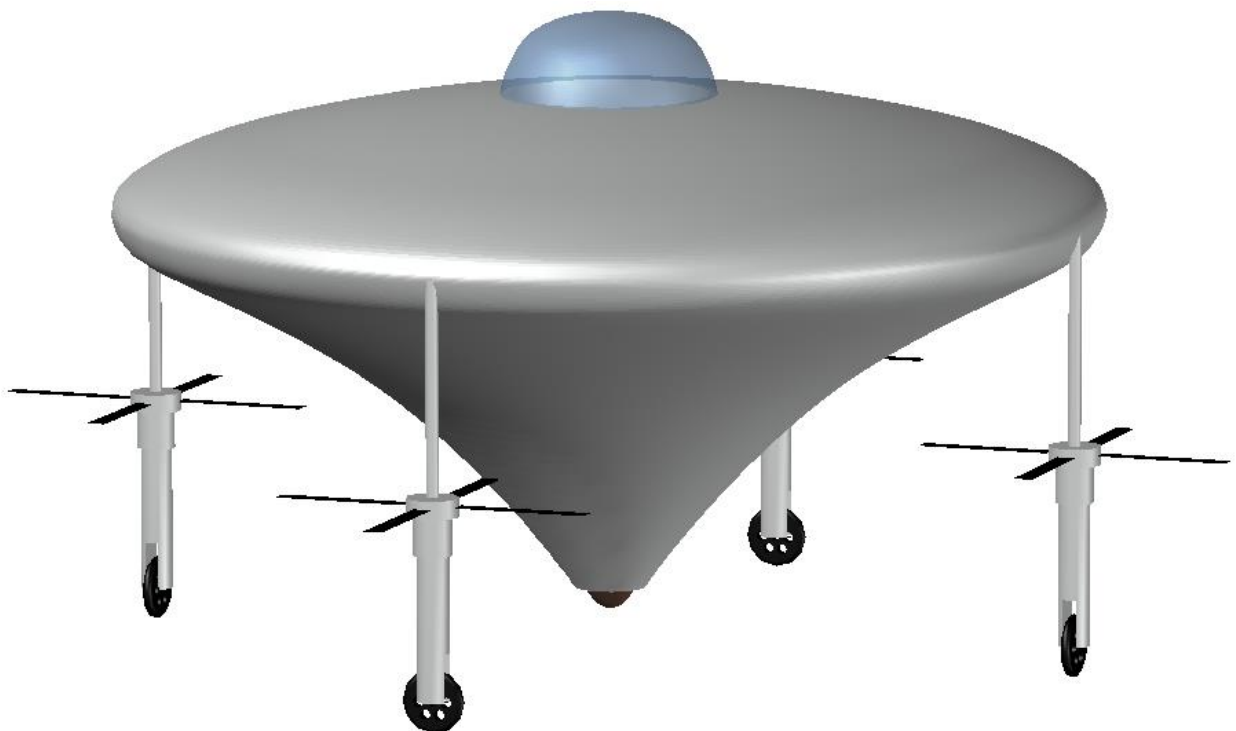
*„Und ich sah, und siehe, es kam ein ungestümer Wind von Norden her, eine mächtige Wolke und loderndes Feuer, und Glanz war rings um sie her, und mitten im Feuer war es wie blinkendes Kupfer. Und mitten darin war etwas wie vier Gestalten; die waren anzusehen wie Menschen. Und jede von ihnen hatte vier Angesichter und vier Flügel. Und ihre Beine standen gerade, und ihre Füße waren wie Stierfüße und glänzten wie blinkendes glattes Kupfer. Und sie hatten Menschenhände unter ihren Flügeln an ihren vier Seiten; die vier hatten Angesichter und Flügel. Ihre Flügel berührten einer den andern. Und wenn sie gingen, brauchten sie sich nicht umzuwenden; immer gingen sie in der Richtung eines ihrer Angesichter. Ihre Angesichter waren vorn gleich einem Menschen und zur rechten Seite gleich einem Löwen bei allen vieren und zur linken Seite gleich einem Stier bei allen vieren und hinten gleich einem Adler bei allen vieren. Und ihre Flügel waren nach oben hin ausgebreitet; je zwei Flügel berührten einander, und mit zwei Flügeln bedeckten sie ihren Leib. Immer gingen sie in der Richtung eines ihrer Angesichter; wohin der Geist sie trieb, dahin gingen sie; sie brauchten sich im Gehen nicht umzuwenden.“* (Anmerkung: In alten Bibelausgaben steht noch „Wind“ statt „Geist“).

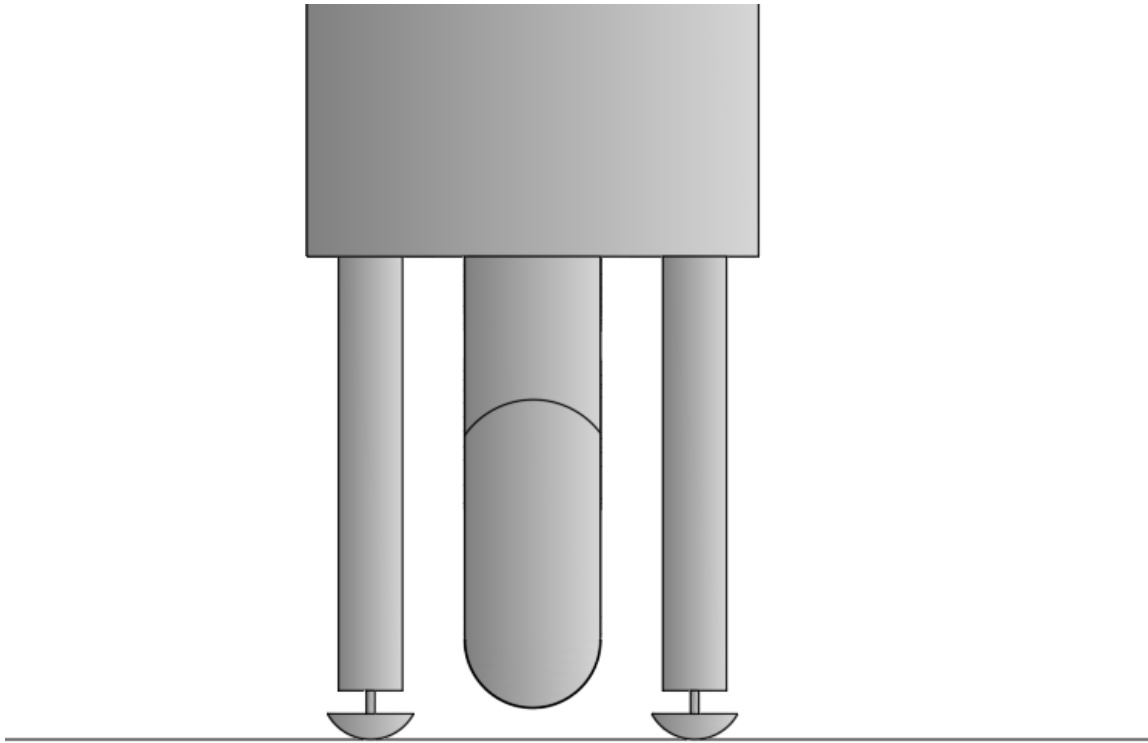
Das Fluggerät wurde also von 4 Hubschrauber-Rotoren mit je 4 Flügeln getragen, ähnlich wie heutzutage bei einem Quadropter. Diese Antriebseinheiten waren unterhalb des Hauptkörpers angeordnet und standen nach der Landung mit ihren Füßen wie bei der Mondlandefähre auf dem Boden. Aber daneben waren noch spezielle Räder angebracht, die als Allseitenrollen eine Bewegung des Geräts in alle Richtungen ermöglichte, ohne zu wenden. Im Ruhezustand wurden je 2 gegenüberliegende Rotorflügel nach unten geklappt und 2 nach oben.



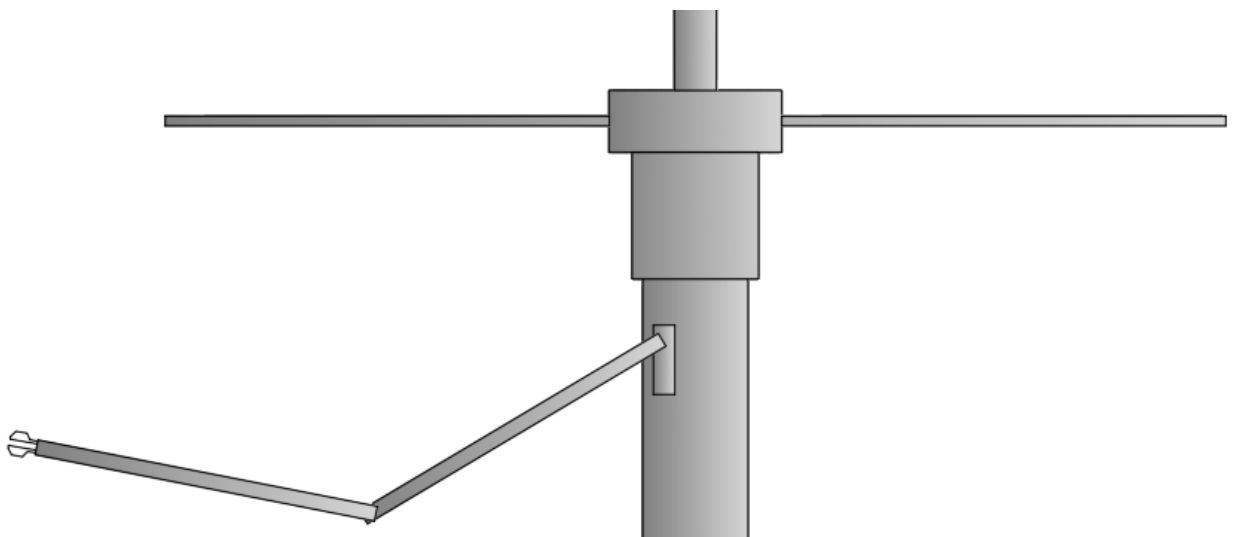


(Illustrationen © 2020 K. Werdan)





*„Und ihre Beine standen gerade, und ihre Füße waren wie Stierfüße und glänzten wie blinkendes glattes Kupfer“.*



*Ihre Flügel berührten einer den andern. Und sie hatten Menschenhände unter ihren Flügeln an ihren vier Seiten.*

Jetzt betrachten wir einmal eine ältere Bibelausgabe:

Quelle: Die Heilige Schrift des Alten Testaments: Die Propheten Ezechiel und Daniel, Bände 3-4 –

Dereser / Dr.Scholz – Verlag Franz Varrentrapp 1835

## Der Prophet Ezechiel. I. Kap.

1. **E**s geschah im dreißigsten Jahre, am vierten Monat am fünften Tage des Monats, als ich unter den Gefangenen am Flusse Chebar war, öffnete sich der Himmel, und ich sah ein göttliches Gesicht \*);

2. Am fünften Tage des Monats (es war das fünfte Jahr nach der Wegführung des Königs Jojachin)\*),

3. **D**a erging das Wort Jehova's an Ezechiel, den Sohn des Priesters Busi, im Lande der Chaldäer an dem Flusse Chebar,

und es kam über ihn daselbst die Hand Jehova's \*).

4. Ich sah und sieh! ein Sturmwind kam von Mitternacht, eine große Wolke, Feuer in sich enthaltend, und Glanz war rund

umher; inwendig war etwas, das aussah wie Glanzerz im Feuer \*).

5. In seiner Mitte war eine Gestalt von vier Thieren, und dieß war ihr Aussehen: Sie hatten die Gestalt eines Menschen \*);

6. Und jedes von ihnen hatte vier Gesichter und jedes von ihnen vier Flügel\*).

7. Und ihre Füße waren gerade, ihre Fußsohlen wie die Fußsohle eines Rinds, und sie glänzten, wie der Schimmer von geschliffenem Erz\*).

8. Menschenhände waren unter ihren Flügeln an ihren vier Seiten, und ihre Gesichter und

ihre Flügel waren an ihnen vierfach\*).

9. Verbunden war jedes mit seinem Nachbar durch seine Flügel, sie wandten sich im Gehen nicht um, jedes ging nach der Richtung seines Gesichts\*).

10. Die Gestalt ihres Gesichtes war wie ein Menschengesicht und wie ein Löwengesicht zur Rechten bei allen vieren; das Gesicht

eines Stiers hatten zur Linken alle vier und alle vier ein Adlergesicht\*).

11. So ihre Gesichter; und ihre Flügel theilten sich von oben; jedem waren zwei (Flügel) verbunden mit den andern, und zweie bedeckten ihre Leiber\*).

12. Jedes ging gerade vor sich hin; wohin es der Wind zu gehen trieb, dahin gingen sie, und wandten sich im Gehen nicht um\*).

13. Die Gestalt der Thiere war anzusehen wie feurige brennende Kohlen; wie der Anblick der Fackeln; und es fuhr zwischen den Thieren das Feuer hin und her, und gab einen Widerschein

von sich, und aus dem Feuer fuhren Blitze aus.

14. Die Thiere liefen hin und her, daß es aussah wie das Wetterleuchten\*).

15. Als ich die Thiere betrachtete, sieh! da stand ein Rad auf der Erde neben den Thieren nach den vier Gesichtern\*).

16. Und das Ansehen der Räder und ihre Arbeit war wie der Schimmer eines Larschisch-Steines und die Gestalt des Einen

hatten alle vier; ihr Ansehen und ihre Arbeit waren so, als wenn ein Rad mitten im anderen wäre\*).

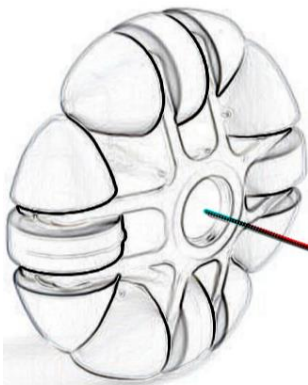
17. Sie gingen gegen ihre vier Seiten, und wandten sich im Gehen nicht um\*).

18. Ihre Felgen waren hoch und hatten etwas furchtbares, und ihre Felgen waren um und um voller Augen an allen vieren\*).

19. Wenn die Thiere fortgingen, so gingen auch die Räder neben ihnen fort; und wenn die Thiere sich von der Erde empor hoben, so hoben sich auch die Räder empor.

20. Wohin sie der Wind zu gehen trieb, dahin gingen sie, wie sie der Wind trieb, und die Räder erhoben sich mit ihnen. Denn der Wind, welcher in den Thieren war, war auch in den Rädern\*).

21. Wenn jene gingen, so gingen auch diese; wenn jene stehen blieben, so blieben auch diese stehen; wenn jene sich von der Erde erhoben, so erhoben sich auch die Räder neben ihnen. Denn der Wind, welcher in den Thieren war, war auch in den Rädern.



Die Räder faszinierten Hesekiel / Ezechiel ganz besonders: Immer wieder beschrieb er, wie sich die Räder mit dem Gefährt bewegten und auch damit vom Boden abhoben. „Als wenn ein Rad mitten im anderen wäre“ schreibt er und wunderte sich, dass sich die Räder mit dem „Gotteswagen“ ohne Drehung in alle Richtungen bewegen konnten. Die Lösung ist einfach: Die Räder waren so genannte „Allseitenrollen“: Lediglich an ihrer Achse mit jeweils einem Elektromotor angetrieben, kann man mit 4 solche Rollen eine lineare Bewegung in jede Richtung erzeugen und natürlich auch eine Drehung des Fahrzeugs bewirken. Das hat mich einmal so fasziniert, dass ich für dieses Antriebsprinzip in den

1980-er Jahren ein Patent angemeldet hatte. Ich dachte dabei an eine „neue“ Antriebstechnik für Transportplattformen oder Ähnliches. Kurz nach der Veröffentlichung der Patentanmeldung besuchte mich ein Geschäftsmann aus Umeå in Nordschweden, der angeblich an der Sache interessiert war. Das Gespräch verlief aber ergebnislos.

Doch weiter mit Hesekiel/Ezechiel:

22. Ueber den Köpfen der Thiere war eine Wölbung, wie der Schimmer eines Krystalls<sup>sm</sup> so majestätisch, der oben über ihren Köpfen ausgebreitet war\*).

23. Unter der Wölbung waren ihre Flügel, einer gegen den andern ausgestreckt, und jedes von ihnen hatte noch zwei Flügel, mit denen sie ihren Leib bedeckten.

24. Ich hörte das Geräusch ihrer Flügel, wie das Geräusch großer Wasser, wie ein Getön des Allmächtigen; wenn sie gingen, war es, wie das Brausen eines Regenssturms, wie das Getöse eines Lagers. So oft sie stillstanden, ließen sie ihre Flügel nieder.

25. Wenn aber die Stimme über der Wölbung die über ihrem Kopfe war, donnerte, so ließen sie, wo sie standen, ihre Flügel nieder.

26. Ober der Wölbung, die über ihrem Kopfe war, sah man etwas, wie ein Sapphirstein und die Gestalt eines Thrones, und auf den Thron gestellt war die Gestalt eines der wie ein Mensch ausah und oben darauf war\*).

27. Und ich sah etwas wie Glanzerz, wie Feuer inwendig und ringsherum an der Seite, oberhalb und unterhalb seiner Lenden: ich sah, was wie Feuer

ausah, das um und um einen Widerschein von sich gab\*).

28. Wie der Anblick des Regenbogens welcher in den Wolken ist, wenn es geregnet hat, ausieht, so sah der Widerschein um und um aus. So erschien mir die Herrlichkeit Jehovens. Da ich sie sah, fiel ich nieder auf mein Angesicht und hörte eine Stimme reden\*).

Die 4 Hubschraubereinheiten waren an einem gewölbten Körper befestigt, obendrauf befand sich eine gläserne Kuppel mit einem Pilotensitz, und darin saß ein Mensch. Natürlich war das Cockpit mit allerlei Anzeigen und Lämpchen ausgestattet, was Hesekeil/Ezechiel ehrfürchtig beschreibt. Dann „hob ihn ein Wind auf und nahm ihn mit“, er durfte oder musste also mitfliegen. Er beschreibt das Rauschen der Flügel und das Getöse beim Start der Maschine. Das Ganze spielte sich ca. 600 Jahre vor Christus ab.

## Der Prophet Ezechiel. III. Kap.

die ich zu dir reden werde, nimm zu Herzen, und höre sie mit deinen Ohren,

11. Und geh, begieb dich zu den Gefangenen, zu den Söhnen deines Volkes, rede zu ihnen, und sage ihnen: So spricht der Herr, Jehova! sie mögen hören oder es lassen\*).

12. Nun hob mich ein Wind auf, und ich hörte hinter mir die Stimme eines großen Getöses: Gepriesen sey die Herrlichkeit Jehovens an seinem Orte\*!)

13. (Desgleichen) das Rau-

schen der Flügel der Thiere, wovon jedes seinen Nachbar berührte, und das Rasseln der Räder neben ihnen, und die Stimme eines großen Getöses\*).

14. Ein Wind hob mich auf und nahm mich. Ich ging betrübt in der Aufregung meines Geistes und die Hand Jehovens trieb mich an\*).

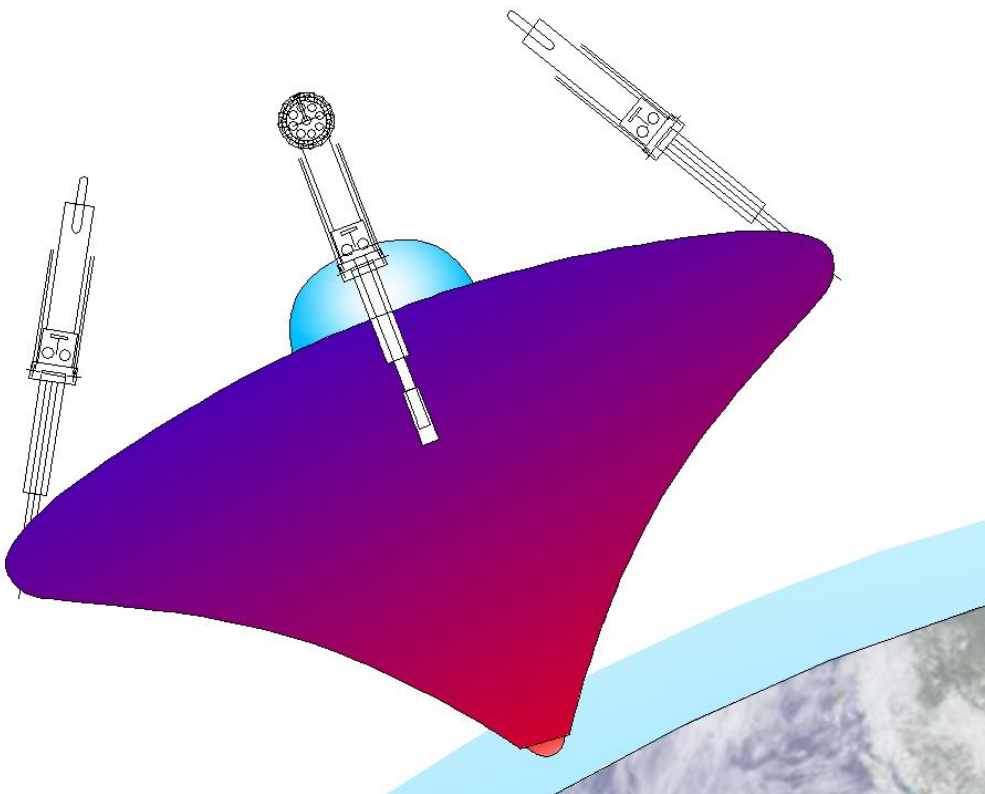
15. Ich kam zu den Gefangenen von Tel-Abib, die am Flusse Chebar wohnten, wo sie sich niedergelassen hatten; und blieb da-  
[...]



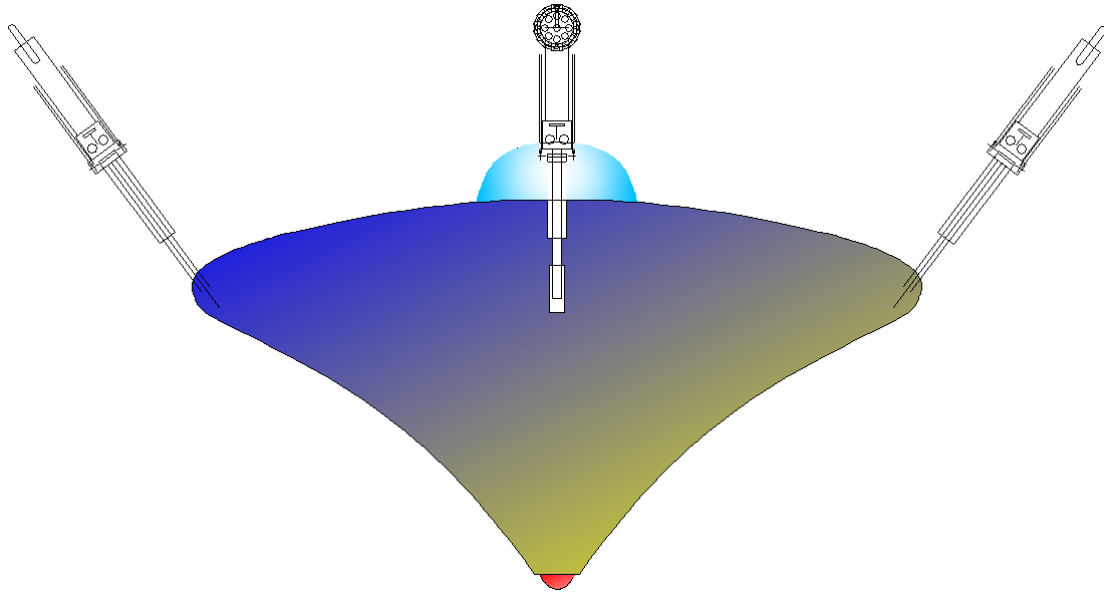
**Joseph M. Blumrich, ein gebürtiger Österreicher und Mitglied im Team von Wernher von Braun bei der NASA, war dort Leiter der Abteilung Projekt konstruktion und hatte an der Saturn V - Rakete mitgearbeitet. Auch beschäftigte er sich für eine später geplante Marslandung mit der Konstruktion einer Landefähre für Planeten mit Atmosphäre, die natürlich wegen eines erforderlichen Hitzeschildes etwas anders aussehen musste als die Mondlandefähren. Blumrichs Interesse galt den detaillierten Beschreibungen des Gotteswagens in der Bibel. Zuerst wollte er Erich von Däniken widerlegen, der hier schon 1968 ein echtes Himmelsgefährt vermutete. Doch bei weiterer Beschäftigung mit dem Text erkannte Blumrich, dass es sich um eine exakte Beschreibung der Bauteile und Funktionen einer Landefähre handelte, natürlich mit den Worten und bildhaften Vergleichen eines Menschen der damaligen Zeit.**

Besonders der Abschnitt mit den „Stierfüßen“ hatte Blumrich fasziniert. Denn er war vorher als Entwickler von Teleskop-Federbeinen für ein Marslandefahrzeug tätig. Schon 1964 hatte Blumrichs Kollege Roger A. Anderson beschrieben, wie ein Marslandefahrzeug aussehen müsste: An einem brummkreiselförmigen Hauptkörper mit Hitzeschild an der Unterseite sind 4 Hubschraubereinheiten befestigt, die beim Landeanflug zunächst hochgeklappt sind und damit im „Windschatten“ des Hitzeschildes. Für den weiteren Landeanflug werden sie nach unten geklappt und tragen den Hauptkörper samt der darüber angeordneten Pilotenkapsel. Der Hauptkörper enthält einen Raketenantrieb mit einer Ringdüse unten, und nach Blumrich als Energiequelle einen Atomreaktor.

Laut Anderson müsste der glühende Kühler der Raumfähre zwischen den Hubschraubereinheiten im unteren Teil des Kegels angebracht werden, die von Hesekiel/Ezechiel erwähnten Blitze und Leuchterscheinungen können aber auch von Steuerraketen oder der Reflektion des polierten Metalls verursacht worden sein. Blumrich hatte mit dieser Buch-Veröffentlichung („Da tat sich der Himmel auf“) seinen guten Ruf aufs Spiel gesetzt.

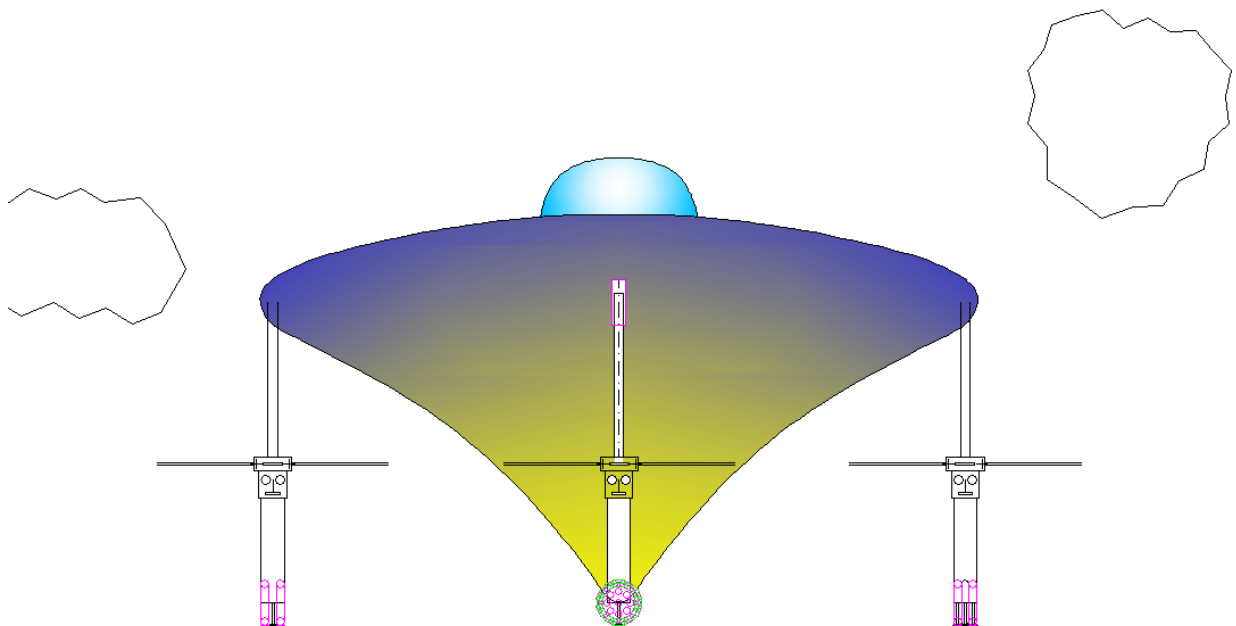


Landeanflug mit glühendem Hitzeschild



Herunterschwenken der Helikoptereinheiten

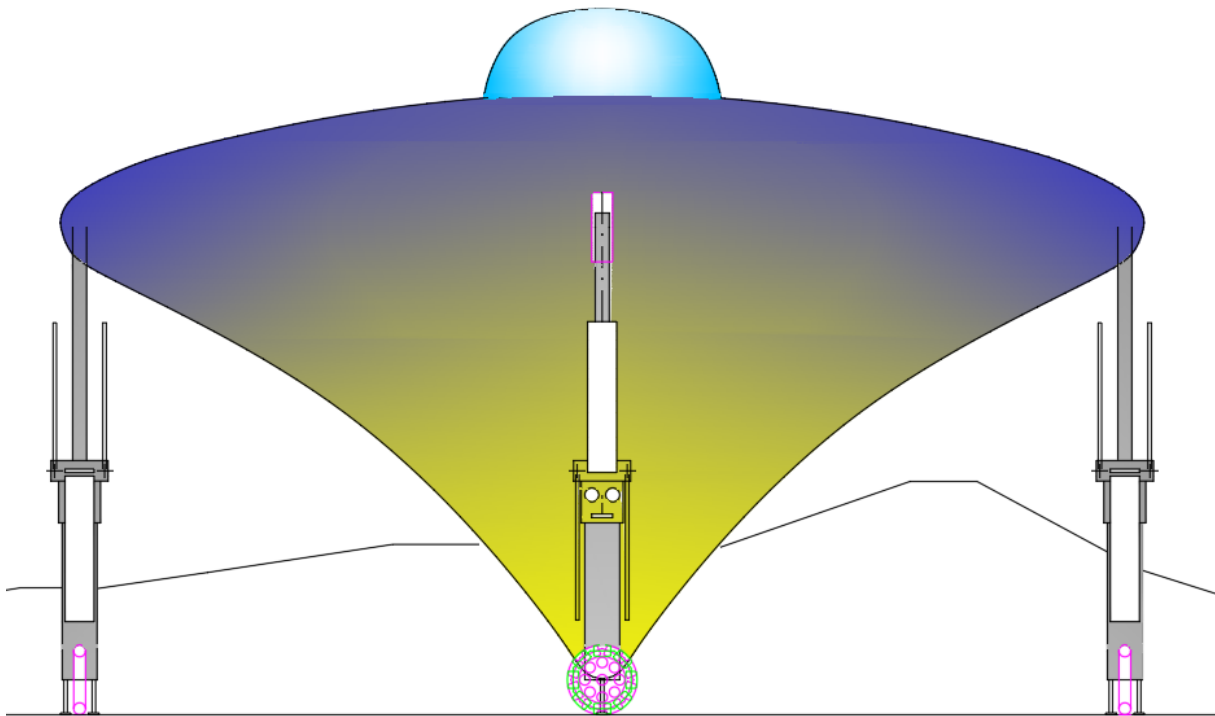
(Illustrationen © 2019 K. Werdan)



Flug in der Atmosphäre als Quadrocopter

Aus dem glühenden Kühler ergibt sich auch der Sinn für die von Hesekeil/Ezechieel beschriebene Tatsache, dass beim Stillstand des Gefährts an jeder Hubschraubereinheit je 2 Flügel nach oben und 2 nach unten geklappt wurden: Der heftigen Wärmestrahlung wollte man die Flügel entweder gar nicht (nach oben geklappt) oder nur in der schmalen Seitenansicht aussetzen (nach unten geklappt und entsprechend gedreht). Warum wurden nicht alle nach oben geklappt? Weil dafür ein viel größerer

Kraftaufwand erforderlich gewesen wäre: vermutlich sorgte ein Getriebe im Rotorkopf dafür, dass die „unteren“ und „oberen“ Flügel im Gleichgewicht waren.



Auf dem Boden stehendes Raumfahrzeug

Was hat das Ganze mit dem UFO-Thema zu tun? Zunächst einmal handelt es sich bei diesem „Gotteswagen“ um ein „Unidentifiziertes Fliegendes Objekt“, und wir wissen nicht, wer das Gerät gebaut hat und woher es kam. Wir wissen auch nicht, ob es zur Zeit Hesekiels/Ezechiels überhaupt noch raumflugtauglich war, da es offenbar nur als Flugzeug in der Atmosphäre benutzt wurde. Und die Technik ist relativ konventionell, weit entfernt von den vermuteten Antischwerkraft-Antrieben heutiger UFOs. Aber kein „Skeptiker“ kann dieses Objekt wegleugnen, es mit chinesischen Himmelslaternen, Sumpfgasemissionen oder der untergehenden Venus wegerklären.

Dass das Gerät atomar angetrieben war, ergibt sich aus der weiteren Handlung: Der nun als „Gott“ bezeichnete Pilot befahl einem Untergebenen in einem Schutzanzug („in Leinwand gekleidet“), mit Hilfe eines seitlich an den Hubschraubereinheiten angebrachten Greifarms („etwas, das einer Menschenhand glich“) „glühende Kohlen zwischen den Cherubim“ aus dem Reaktor zu holen („streckte ein Cherub seine Hand zwischen den Cherubim nach dem Feuer“) und über der Stadt Jerusalem zu verstreuen, was wohl Tod und Krankheit durch Radioaktivität brachte. Und die Cherubim waren also die Hubschraubereinheiten, denn Sie hatten nach der Schrift Flügel und Räder.

## Das zehnte Kapitel.

Gott befiehlt einem in Feinwand gekleideten Manne, unter seinem Donnerwagen glühende Kohlen zu holen, und über die Stadt Jerusalem zu streuen. Die Herrlichkeit Gottes entfernt sich von der Schwelle des Tempels. Die Cherubim halten am östlichen Thore des äusseren Vorhofs mit dem Throne Gottes noch einmal still.

1. Und ich sah und steh: an der Wölbung, die über dem Kopfe der Cherubim war, war etwas, das wie ein Sapphirstein aussah, das Ansehen eines Thrones hatte, über ihnen erschien \*).

2. Und er sprach zu dem in Feinwand gekleideten Manne und sagte: Geh zwischen die Räder unter den Cherub, nimm deine beiden Hände voll glühender Kohlen, die zwischen den Cherubim sind, und streue sie über die Stadt. Er ging vor meinen Augen hinein \*).

3. Die Cherubim aber standen auf der rechten Seite des Tempels, als der Mann hineinging, und die Wolke füllte den inneren Vorhof \*).

4. Die Herrlichkeit Jehovens hatte sich von dem Cherub zur Schwelle des Tempels erhoben, und der Tempel ward von der Wolke gefüllet, der Tempel und der Vorhof war voll von dem Glanze der Herrlichkeit Jehovens \*).

5. Man hörte das Geräusch **der Flügel der Cherubim** bis zum

äußeren Vorhofe, wie **die Stimme Gottes** des Allmächtigen, wenn er donnert\*).

6. **Da** er also dem in Leinwand gekleideten Manne befohlen **und** gesagt hatte: Nimm Feuer zwischen den Rädern zwischen den Cherubim, **und** dieser hineingegangen **und sich** zu einem Rade gestellt hatte\*):

7. Streckte ein Cherub seine Hand zwischen den Cherubim nach dem Feuer, das zwischen den Cherubim war, nahm davon, **und** gab es dem in Leinwand gekleideten Manne in **die Hände**: er nahm es **und** ging hinaus.

8. Man sah aber an den Cherubim unter ihren Flügeln etwas, das einer Menschenhand glich\*).

9. **Und ich sah und sieh!** vier **Räder** bei den Cherubim, bei jedem Cherub ein Rad, **und** das Aussehen **der Räder** war wie das Aussehen eines Tarschisch\*).

10. Dem Ansehen nach war allen vieren dieselbe Gestalt, **und** es schien, als wenn ein Rad im anderen wäre\*).

11. In ihrem Gange **gingen sie**

nach ihren vier Seiten, und wandten sich in ihrem Gehen nicht um. Denn nach dem Orte, wohin der Kopf gerichtet war, gingen sie, und wandten sich in ihrem Gehen nicht um\*).

12. Und ihr ganzer Leib und ihr Rücken und ihre Hände und ihre Flügel, wie auch die Räder waren voll Augen um und um, an allen vieren; ihre Räder\*).

13. Was die Räder betrifft, so ward ihnen der Name Galgal zugerufen vor meinen Ohren\*).

14. Jedes hatte vier Gesichter; das Gesicht des ersten war ein Cherubsgesicht, das Gesicht des zweiten ein Menschengesicht, das Gesicht des dritten ein Löwengesicht, des vierten ein Adlersgesicht\*).

15. Und die Cherubim erhoben sich auch\*). Es war dieselbe Thiergestalt, die ich am Flusse Chebar gesehen hatte\*\*).

16. Wenn die Cherubim fortgingen, so gingen auch die Räder neben ihnen fort; und wenn die Cherubim ihre Flügel schwenkten, um von der Erde sich emporzuheben, so wichen die Räder auch nicht von ihnen.

17. Wenn jene stehen blieben, so blieben auch diese stehen; wenn jene sich erhoben, so erhoben sich auch diese mit ihnen. Denn der Wind, welcher an den Thieren war, war auch an ihnen \*).

18. Und es ging die Herrlichkeit Jehovens hinaus von der Schwelle des Tempels, und stand auf den Cherubim \*).

19. Die Cherubim schwangen ihre Flügel, und erhoben sich von der Erde vor meinen Augen, da sie weggingen, und die Räder blieben bei ihnen. Vor dem östlichen Thore des Tempels standen sie stille, und die Herrlichkeit des Gottes Israels war über ihnen oberhalb \*).

20. Es waren die Thiere, die ich gesehen hatte am Flusse Chebar unter dem Gotte Israels, und ich merkte, daß es Cherubim waren.

21. Jedes hatte vier Gesichter und vier Flügel; und die Gestalt von Menschenhänden unter ihren Flügeln \*).

22. Und die Gestalt ihrer Gesichter war wie die Gesichter, die ich am Flusse Chebar gesehen hatte; so sahen sie aus und so waren sie \*). Jedes ging nach der Richtung seines Gesichts \*\*).

Im nächsten Kapitel fliegt Hesekiel/Ezechiel als Passagier im „Gotteswagen“ auf einen „sehr hohen Berg“, darauf befand sich „etwas wie eine gebaute Stadt“, und wiederum darin ein Tempel, in dem das Raumfahrzeug mit widerhallendem Getöse landete. Ein Mann, dessen „Ansehen war wie das Ansehen des Erzes“, vielleicht ein Roboter, drückte Hesekiel/Ezechiel eine „Messrute“ in die Hand und befahl ihm, die Tempelanlage genau zu vermessen, aufzuschreiben und dem Hause Israels bekannt zu machen.

**Aus dieser exakten Beschreibung rekonstruierte der Bauingenieur Hans Herbert Beier 1985 in seinem Buch „Kronzeuge Ezechiel“ die Tempelanlage und folgerte anhand von Maßübereinstimmungen, dass es sich unter anderem um eine Lande- und Servicestation für Blumrichs Landefähre handeln musste.**

Natürlich war Hesekiel nicht nur „im Geiste“, sondern real an diesem Ort, den sonst hätte er wohl kaum einen seitenlangen Bericht mit genauen Maßen abliefern können. Hier ein Auszug des umfassenden Berichts:

## Das vierzigste Kapitel.

Ezechiel wird im Geiste ins Land Israel versetzt, wo er auf einem hohen Berg einen Tempel sieht, dessen äußere Theile von einem Manne genau abgemessen werden.

1. Im fünf und zwanzigsten Jahre seit unserer Gefangenschaft,

im Anfange des Jahres, am zehnten Tage des Monats, im

vierzehnten Jahre nach Eroberung der Stadt, an demselben Tage kam über mich die Hand Jehova's und er führte mich dahin\*).

2. In einem göttlichen Ge-

sichte führte er mich in das Land Israel, und ließ mich auf einen sehr hohen Berg nieder; auf demselben stand gegen Mittag etwas wie eine gebaute Stadt\*).

3. Dahin führte er mich, und



sieh! ein Mann, dessen Ansehen war wie das Ansehen des Erzes, und eine leinene Schnur war in seiner Hand und eine Meßruthe, und er stand am Thore\*).

4. Und der Mann sprach zu mir: Menschenkind! Sieh mit deinen Augen, höre mit deinen Ohren, und gieb genau auf Alles Acht, was ich dir zeige. Denn

damit ich es dir zeigte, bist du hierher geführt worden. Mache

Alles, was du siehest, dem Hause Israel bekannt.

5. Und sieh! es ging eine Mauer von Aussen rings um den Tempel herum. Und in der Hand des Mannes war eine Meßruthe, die sechs Ellen lang war; und jede Elle war eine Handbreit länger, als eine gemeine Elle. Und er maß die Breite der Mauer eine Ruthe, und die Höhe eine Ruthe\*).

6. Und er kam zum Thor, das

in der Richtung nach Morgen liegt, und er stieg auf den Stufen desselben hinauf, und maß die eine Schwelle des Thores, eine Ruthe breit, und die andere Schwelle, eine Ruthe breit.

7. Auch die Zimmer waren eine Ruthe lang und eine Ruthe breit. Zwischen den Zimmern war ein Raum von fünf Ellen; die Schwelle des Thors neben der Halle des Thores inwendig eine Ruthe \*).

8. Er maß die Halle am Thor, von inwendig eine Ruthe \*).

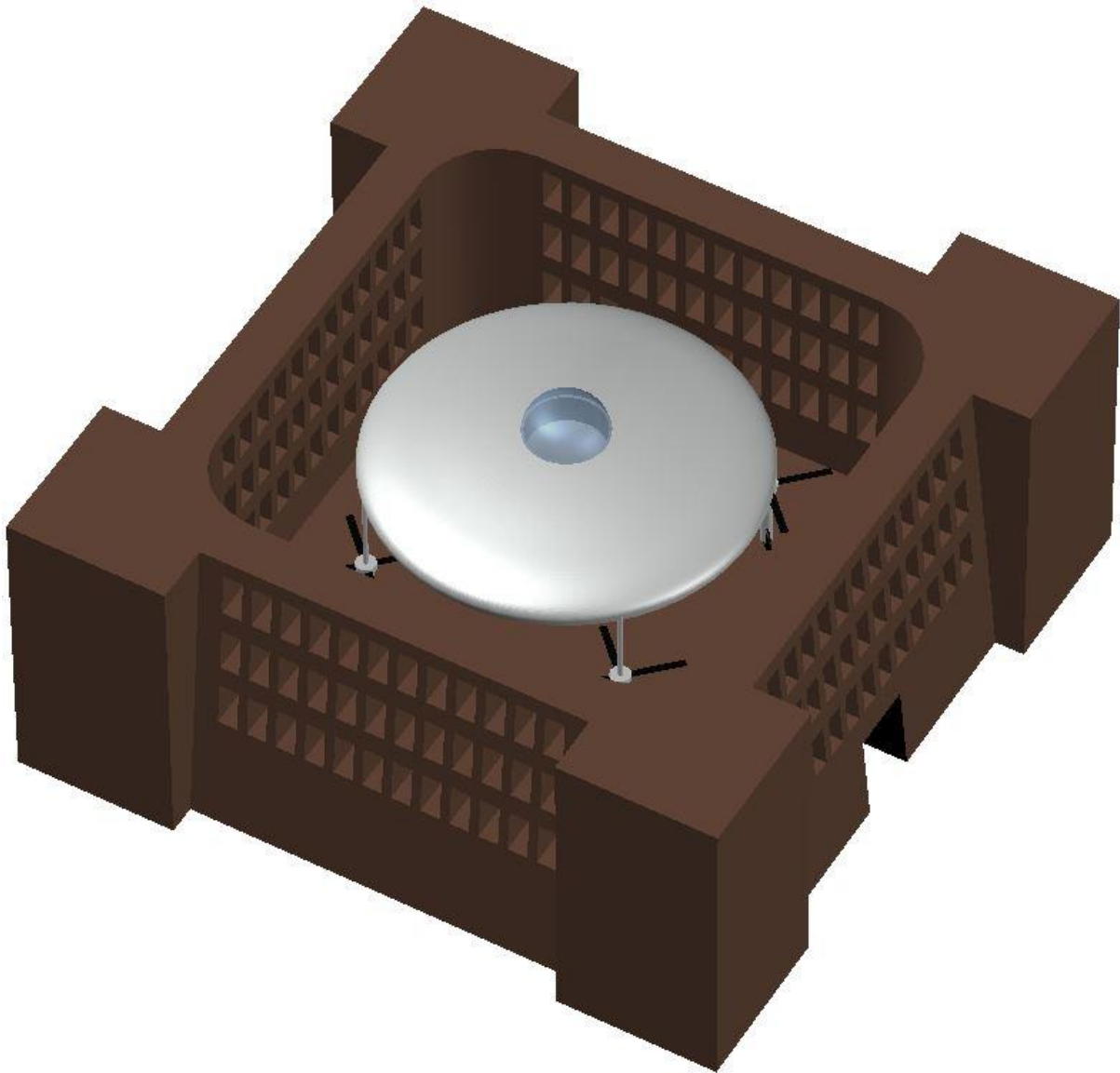
9. Er maß die Halle am Thor acht Ellen, und ihre Erker zwei Ellen, und die Halle des Thors war einwärts. \*)

10. Der Zimmer am Thor in der Richtung nach Morgen waren drei auf dieser, und drei auf jener Seite, alle drei von einerlei Maaß, und einerlei Maaß hatten die Erker auf dieser und jener Seite.

11. Hierauf maß er die Breite der Oeffnung des Thors, zehn Ellen, und die Länge des Thors dreizehn Ellen.

12. Und ein Vorplatz war vor den Zimmern von einer Elle und von einer Elle ein Vorplatz auf jener Seite und das Zimmer hatte sechs Ellen auf dieser und sechs Ellen auf jener Seite.

Und so weiter.



Das gelandete Raumschiff im dafür vorgesehenen Teil des Tempels

(Illustration © 2020 K. Werdan)

**Und hier haben wir auch eine Erklärung für die seltsamen Räder.** Wozu benötigt eine Landefähre überhaupt Räder? Um damit in der Wüste oder auf einer Landebahn herumzufahren? Dafür würden auch normale Räder wie bei einem Flugzeug ausreichen. Räder sind eigentlich völlig unnötig, da sie ein überflüssiges Gewicht darstellen. Im Weltraum sowieso, da benötigt man eher Steurdüsen zum Andocken. Man muss also einen speziellen Zweck damit verfolgen. Ingenieurmäßig betrachtet, kann dieser nur darin liegen, das Raumschiff in einer Wartungshalle oder Wartungsanlage exakt über irgendwelchen fest installierten Einrichtungen zentimetergenau zu positionieren. Und warum fest installiert? Weil es sich um einen Antrieb mit radioaktiven Brennelementen handelte und man ein Abklingbecken oder eine abgeschirmte Anlage zum Austausch dieser Elemente nicht so einfach herumschieben kann.

## Die belgische UFO-Welle

Quellen:

- (1) [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)
- (2) [www.disclosureproject.org](http://www.disclosureproject.org)
- (3) [www.das-ufo-phaenomen.de](http://www.das-ufo-phaenomen.de)

Die „belgische UFO-Welle“ begann im September 1989 und erreichte ihren Höhepunkt am 30. März 1990. In dieser Nacht wurden unbekannte Flugobjekte auf Radar erfasst und von mehr als 13.000 Menschen beobachtet. Viele dieser Zeugen hatten schriftliche Beobachtungen eingereicht. Ein Viertel davon wurde untersucht, aber der Großteil blieb ohne Erklärung. Im Anschluss an die Ereignisse veröffentlichten die belgischen Luftstreitkräfte einen detaillierten Bericht über die Ereignisse. Der belgische NATO-General Wilfried de Brouwer bestätigte die Radarerfassung des Objekts durch F-16-Kampfflugzeuge in einer Pressekonferenz.

Die beobachteten weißen Lichter schienen sich an den Spitzen eines gleichschenkligen Dreiecks zu befinden, in der Mitte befand sich ein rotes Licht. Es wurden zwei F-16-Kampfflugzeuge vom Militärflugplatz Beauvechain losgeschickt, um das Phänomen zu untersuchen. Einmal beschleunigte das Ziel innerhalb von zwei Sekunden seine Geschwindigkeit von 240 km/h um das Siebenfache, änderte dabei in der gleichen Zeit seine Höhe von etwa 2500 auf etwa 1500 m.

Dann wurde noch ein Foto des Dreiecks-UFOs veröffentlicht, das ein Mann angeblich von seinem Garten aus geschossen hatte. Es wurde von namhaften Experten für echt erklärt. Aber im Jahr 2011, also mehr als 20 Jahre später, trat eine Person mit dem „Geständnis“ an die Öffentlichkeit, eine Fotomontage mit Hilfe von Styropor und aufgehängten Strahlern erstellt zu haben.

Eine sehr hohe Zahl an Sichtungen ereignete sich innerhalb von wenigen Stunden im Raum Eupen. Zwei Gendarmen der belgischen Polizei waren gegen 17:20 Uhr mit ihrem Streifenwagen auf der N68 Richtung Eynatten unterwegs, als einem der beiden ein „sehr heller Lichtfleck“ auf dem Weideland neben der Straße auffiel. Sie hielten an und sahen in ca. 120 m Höhe ein unbeweglich am Himmel schwebendes Objekt mit der Form eines gleichschenkligen Dreiecks mit 30 bis 35 m breiter Seitenlänge. **Die Unterseite des Dreiecks war mit drei weißen Lichtern versehen, die sich jeweils in den Ecken des Dreiecks befanden und nach unten leuchteten. In der Mitte war ein rotes Licht sichtbar, das ein- bis zweimal in der Sekunde aufblinkte. Das Objekt stand absolut lautlos in der Luft, und als es sich schließlich in Bewegung setzte und langsam die Straße entlang flog, verfolgten es die Gendarmen mit ihrem Streifenwagen bis zur Gileppe-Talsperre - die gesamte Sichtung dauerte über zwei Stunden.** Später am gleichen Abend beobachteten sie noch ein weiteres UFOs. Auch ein Ingenieur und seine Frau hatten das oder ein anderes UFO neben der Straße beobachtet.

Natürlich meldeten sich wieder die üblichen „Skeptiker“ zu Wort, die einige der Sichtungen mit dem Einsatz von Militärhubschraubern oder den damals neuen dreieckförmigen Tarnkappenbomben der US-Luftwaffe erklärten. Andere Skeptiker sahen in der Vielzahl der Sichtungen einen sich selbst verstärkenden psychologischen Prozess, der durch die Medienberichte ausgelöst worden sei. Die Berichte hätten die Menschen ermutigt, ihre Beobachtungen als UFOs zu interpretieren und die Sichtungen zu melden. Zudem sei eine starke örtliche Abgrenzung der Sichtungseingänge festzustellen gewesen: so gab es dort besonders viele Meldungen, wo die Medien besonders häufig

über Ufos berichteten, was für eine starke Beeinflussung durch die Medienberichte sprechen würde. Aber ist es nicht logisch, dass die Medien dort über die Sichtungen berichteten, wo sie stattfanden?

Aus den Mainstream-Medien war das Thema schnell verschwunden, selbst diese große Sichtungswelle im Nachbarland Belgien an der Grenze zu Deutschland erzeugte bei den Blattmachern der sogenannten Qualitätsmedien bei uns nur ein müdes Lächeln.

Der Journalist und Moderator Horst Garbe meint dazu:

*„Als Grundschüler habe ich im Sommer 1962 oder 1963 ein Flugobjekt, ähnlich einer Geminikapsel (keine Flügel!), mit lärmendem Motorengeräusch zweimal am gleichen Tag über Bonn fliegen sehen. Dies dürfte der Auslöser für mein seriöses und wissenschaftliches Interesse am Phänomen "Unbekannte Flugobjekte" gewesen sein. In den Jahren 1989/1990 hatte ich das Glück, für den privaten Hörfunksender "Schwarzwaldradio" über die **belgische UFO-Welle** berichten zu dürfen. Mehrere Zeugenaussagen, darunter die des Ersten Wachtmeisters der Polizeibrigade in Eupen, Heinrich Nicole, betreffend der Vorkommnisse vom 29. November 1989 und die Bestätigung durch das belgische Militär machten mir einmal mehr deutlich, **dass das Phänomen real ist** und nicht nur Fehleinschätzungen sowie verwirrten Geistern entspringt. Eine stichhaltige Beweisführung zur UFO-Herkunft ist bislang leider nicht gelungen. Es reicht das sachliche Erklärungsspektrum von militärischen Geheimprojekten über Besucher von Parallelwelten sowie Außerirdischen bis hin zu Zeitreisenden.“*

# Die Ariel-School-Begegnung

Quellen:

- (1) [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)
- (2) [www.exopolitik.org](http://www.exopolitik.org)

Am Morgen des 16. September 1994, gegen 10:15 Uhr beobachteten 62 Schüler im Alter von 8 bis 12 Jahren der privaten Ariel Primary School (Grundschule) in Ruwa, Provinz Mashonaland East in Simbabwe, während einer Pause drei seltsame Objekte am Himmel. Laut den Berichten waren diese rund und metallisch. Sie hatten rot blinkende Lichter und verschwanden mehrmals, um an einer anderen Stelle des Himmels wieder aufzutauchen. Eines der Objekte sei nach einigen Minuten langsam nach unten gesunken und hinter einer Baumgruppe in ca. 100 Meter Entfernung von dem Schulgebäude zu gelandet. Die Lehrkräfte der Schule waren zu diesem Zeitpunkt im Gebäude und haben die Rufe der Kinder als Spiel abgetan.

Die Schüler rannten zu der vermuteten Landestelle. Ihre Beschreibung der weiteren Vorgänge ist in den wesentlichen Punkten konsistent: Hinter der Baumgruppe stand oder schwebte dicht über dem Boden ein großes rundes metallisches Objekt in Form einer fliegenden Untertasse. Es sei ein Wesen bei dem UFO gewesen, ein zweites sei gerade herausgestiegen. Die Wesen wurden als klein beschrieben, in eine Art schwarzen Overall gekleidet, mit bleicher Gesichtsfarbe, sowie großen schwarzen ovalen Augen, und sie hätten nicht gesprochen. Einige Kinder gaben jedoch an, telepathisch Worte empfangen zu haben, in denen die Umweltzerstörungen durch die Menschheit kritisiert werden. Viele der Schüler bekamen Angst und rannten zurück zum Schulgebäude, wo sie die Lehrer informierten.

Die Lehrkräfte beschrieben das Verhalten der Kinder als panisch. Das Objekt sei nach kurzer Zeit wieder abgehoben, und als Lehrkräfte an der Stelle eintrafen, waren keine Anzeichen des Objekts oder für eine Landung zu finden. In verschiedenen Details zum Aussehen des Objekts, zum Aussehen der Wesen oder zum Ablauf der Begegnung unterschieden sich die Aussagen der Schüler allerdings etwas, wie das bei Zeugenaussagen üblich ist.

**Die Journalistin Cynthia Hind führte im September 1994 eine erste Untersuchung vor Ort durch. Sie ließ die Schüler Zeichnungen anfertigen und befragte Kinder, Lehrer und Eltern. Danach kam sie zu dem Schluss, dass die Kinder nicht logen und ihre Aussagen zu konsistent für Einbildungen waren. Den Berichten lag nach Hinds Einschätzung ein reales Ereignis zugrunde.** Natürlich könnten sich die Kinder auch zu einem Scherz verabredet haben, um die Lehrer hinters Licht zu führen.

Aber die bekannteste Untersuchung wurde im November 1994 von dem bereits oben erwähnten Psychiater John E. Mack durchgeführt. Dieser führte an zwei Tagen vor Ort Befragungen durch und führte mit zwölf der Schüler Interviews. Mack kam zu dem Schluss, dass die Kinder *„diese Erfahrungen oder diese Ereignisse so beschreiben wie eine Person, die über etwas spricht, das mit ihr geschehen ist. [...] Die ganze Qualität und Art und Weise, wie sie darüber sprechen: Es ist die Weise, wie eine Person über etwas spricht, was ihr widerfahren ist.“*

# Die Phoenix-Lichter

Quellen:

- (1) [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)
- (2) [www.disclosureproject.org](http://www.disclosureproject.org)
- (3) [www.das-ufo-phaenomen.de](http://www.das-ufo-phaenomen.de)

Am Abend des 13. März 1997 kam es in einer Gegend um Phoenix (Arizona, USA) zu einer Reihe von UFO-Sichtungen. Sie können in zwei Sichtungswellen aufgeteilt werden. Die erste Sichtungswelle begann gegen 20:15 Uhr mit Zeugenberichten aus Prescott, die folgenden Sichtungen ergaben eine südliche Flugroute der Lichter. Sie überflogen gegen 20:30 Uhr Teile von Phoenix, gegen 20:45 Tucson, und gegen 21:00 werden sie zum letzten Mal in der Nähe von Tucson gesehen. Die Berichte stammten von hunderten von Zeugen und gingen unter anderem bei Polizeistationen, der lokalen Air Force Base und dem National UFO Reporting Center (NUFORC) ein.

Die meisten Zeugen sprachen von einer V-förmigen Formation von 5 bis 9 Lichtern mit festen Abständen, die eine große Distanz von mehreren hundert Metern überspannt haben. Sie berichteten, dass diese Lichter an der Unterseite eines massiven dunklen V- oder Delta-förmigen Objekts angebracht waren, das beim Überflug die Sterne des Nachthimmels verdeckt hätte. Die meisten Zeugen sprechen auch davon, dass es lautlos und eher langsam geflogen sei. Die Fluglotsen des nahen Phoenix Sky Harbor International Airports konnten die Lichter ebenfalls sehen, aber nicht per Radar identifizieren.

Gegen 22:00 Uhr begann die zweite Sichtungswelle. Hunderte Zeugen sahen eine Reihe heller, weißer Lichter über den Estrella Mountains südwestlich von Phoenix. Sie erschienen kurz nacheinander, schwebten auf der Stelle und erloschen 4–5 Minuten später. Von diesem Ereignis gibt es mehrere Videofilme und Fotos. Es gibt Hinweise, dass nach der ersten Sichtungswelle vom US-Militär so genannte Flares (Leuchtfackeln) abgeworfen wurden, um damit auch die erste Sichtungswelle zu „erklären“. Der Fall fand anfangs nur in einigen lokalen Zeitungen Beachtung. Erst durch einen Artikel der USA Today am 18. Juni 1997 - mehr als zehn Wochen nach dem Ereignis – wurden die Vorgänge überregional bekannt.

Im Jahr 2007 rückte der Vorfall noch einmal ins öffentliche Interesse: **Der Ex-Gouverneur von Arizona (1991 bis 1997), Fife Symington III., ein ehemaliger Militärpilot und Privatflieger, gab in einem Interview an, das vermeintliche Objekt selbst beobachtet zu haben. Symington sagte aus, ein „riesiges, deltaförmiges“ Objekt gesehen zu haben, was seiner Einschätzung nach nicht von Menschen stammen könne.** Auf einer Pressekonferenz direkt nach dem Vorfall hatte Symington noch wesentlich dazu beigetragen, den Vorfall lächerlich zu machen, in dem er seinen Polizeichef in einem Alien-Kostüm als „den Schuldigen“ präsentierte. Hierfür entschuldigte er sich nachträglich; es sei nicht seine Absicht gewesen, die Zeugen zu beleidigen, aber als Gouverneur hätte er den Medienwirbel irgendwie unter Kontrolle bringen müssen.

Die Luke Air Force Base hatte bekannt gegeben, dass gegen 22:00 Uhr sogenannte Flares von Militärflugzeugen zu Übungszwecken abgeworfen wurden. Die meisten Untersucher sind sich darin einig, dass die zweite Sichtungswelle ab ca. 22:00 Uhr auf diese Flares zurückzuführen ist und demnach alle veröffentlichten Fotos und Videos diese Flares zeigen. Einige „skeptische“ Untersucher

halten die Zeugenaussagen der ersten Sichtungswelle für unglaubwürdig und vernachlässigbar, da es keine fotografischen Belege für sie gibt. Nur die Videos und Fotos seien beweiskräftig – und diese zeigten Flares. Natürlich zeigen Fotos, die es angeblich nicht gibt, keine Flares. Und die Aussage eines Ex-Gouverneurs ist allemal beweiskräftiger als ein Foto oder Video.

Laut Fife Symington III. wurden von Seiten seines Gouverneursbüros Nachforschungen zum Ursprung des Flugobjekts angestellt. Beim Department of Public Safety, der Air National Guard und der Luke Air Force Base seien Fragen eingereicht worden. Laut Symington sind diese Fragen aber nicht beantwortet worden. Ähnliches berichtete die Stadträtin Frances Emma Barwood, die sich für eine Untersuchung eingesetzt hatte, auch nach ihrer Aussage haben die Behörden nicht kooperiert.



## Prof. Dr. Harald Lesch

Quelle: Youtube © ZDF

In einer ZDF-Sendung namens „Leschs Kosmos: UFOs im Blick“ äußert sich der bekannte Fernsehprofessor Harald Lesch wie folgt:

*„Wenn Sie überlegen, also in Roswell soll ja so eine Scheibe in den Wüstenboden geknallt sein. Wenn Sie überlegen, um ein interstellares Raumschiff zu fliegen, da nimmt man ja nicht jeden Krethi und Plethi, oder wie das auf dem Planeten da heißt, sondern da nimmt man Leute, also die entsprechenden Bewohner, also Leute, die über die entsprechende Kompetenz verfügen, ein solches Raumschiff zu fliegen. Und was für ein Raumschiff müssen die fliegen? Die müssen ein Raumschiff fliegen, das sie über Billiarden von Kilometern durch den interstellaren Raum bringt. Sie müssen Gefahren bestehen, sie müssen Technologien beherrschen, sie müssen Computer beherrschen, alles Mögliche. Und dann kommen Sie hier auf der Erde an, in der Wüste, kein Baum, kein Strauch, kein nichts.*

*Und dann setzen Sie diese Scheibe aber sowas von in den Sand, ich bitte sie. Was haben sie uns da geschickt? Stand da vielleicht hinten „L“ drauf, für Learner? Also das müssen ja die letzten Penner gewesen sein, die da in Roswell runtergegangen sind. Was ich jetzt gemacht habe, war Anwendung des gesunden Menschenverstands auf ein Phänomen, das natürlich eine unglaubliche Faszination hat, also gibt es die Außerirdischen, gibt es sogar außerirdische Bewohner, also Besucher von wo anders, die unseren Planeten besuchen, und das mit entsprechendem technischen Gerät tun? Das hat ja eine große Faszination, und gleichzeitig so plausibel sich mal zu überlegen, ist denn da irgendwas dran, also wenn man sich das mal überlegt, über welche technischen Fähigkeiten die verfügen müssen, dann ist da so 'ne Bruchlandung in der Wüste von Neu-Mexico überhaupt nicht zu erklären. Es ist auch nicht zu erklären, warum sehr sehr viele Sichtungen nur von Einzelpersonen gemacht werden, ich bitt' Sie.“*

Und in diesem Stil geht es weiter. **Dass ein Wissenschaftler öffentlich einen derartigen Stuss erzählt, ist schon bemerkenswert. Wenn ich ein Außerirdischer wäre und mir diese Sendung angesehen hätte, würde ich schnellstens in meine fliegende Untertasse steigen und mit Überlichtgeschwindigkeit davonfliegen, auf der Suche nach intelligentem Leben.**

Natürlich kann auch das fortschrittlichste technische Gerät versagen, und wenn man bedenkt, dass 1947 in Roswell die erste und damals einzige Atombomberstaffel der USA stationiert war, wird man auch bedenken müssen, dass dort der Luftraum in besonderem Maße durch Flakgeschütze gesichert war. Vielleicht wurden die beiden Roswell-UFOs ganz einfach abgeschossen. Es soll zwei Abstürze gegeben haben, und die Leichen von Aliens sollen im zweiten UFO geborgen worden sein. Dafür hatte die Militärbasis beim örtlichen Bestatter Kindersärge bestellt. All das ist von vielen Personen bezeugt worden, von einigen sogar viele Jahre später kurz vor ihrem Tod.

# Barry Goldwater

Quelle: Wikipedia

Barry Morris Goldwater (geboren am 2. Januar 1909 in Phoenix, Arizona – gestorben am 29. Mai 1998 in Paradise Valley, Arizona) war ein einflussreicher konservativer US-amerikanischer Politiker. Er war über fünf Legislaturperioden US-Senator für seinen Heimatstaat Arizona (1953–1965 und 1969–1987) und Präsidentschaftskandidat der Republikanischen Partei, scheiterte jedoch bei der Wahl im Jahr 1964 gegen den damaligen demokratischen Amtsinhaber Lyndon B. Johnson.

In seiner Freizeit beschäftigte sich Goldwater mit viel Leidenschaft mit seinem Hobby Amateurfunk. Die von ihm auf seinem Privatgrundstück installierte Antennenanlage galt lange als die größte Amateurfunkanlage im Bundesstaat Arizona.

Mit dem amerikanischen Eintritt in den Zweiten Weltkrieg wurde Goldwater Pilot des Ferry Command, einer neu gebildeten Einheit, die Flugzeuge flog und Kriegsgebiete weltweit versorgte. Er verbrachte den größten Teil des Krieges zwischen den USA und Indien, über den Azoren und Nordafrika, Südamerika, Nigeria und Zentralafrika.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Goldwater einer der führenden Befürworter der Gründung der United States Air Force Academy und diente später im Besucherzentrum der Akademie, welches nun ihm zu Ehren benannt ist. Als Oberst gründete er auch die Arizona Air National Guard, in der er bis nach dem Krieg blieb, ferner in der Air Force Reserve. Er trat schließlich als Kommandopilot im Rang eines Generalmajors zurück. Zu diesem Zeitpunkt hatte er 165 verschiedene Flugzeugtypen geflogen. Als Generalmajor der Air Force Reserve flog er weiterhin Flugzeuge, einschließlich der B-52 Stratofortress.

Am 28. März 1975 schrieb Senator Goldwater: *"Das Thema UFO hat mich schon lange interessiert. Vor ungefähr zehn oder zwölf Jahren habe ich versucht herauszufinden, was sich im Gebäude der Wright-Patterson Air Force Base befand, wo die Informationen gespeichert wurden, die von der Luftwaffe gesammelt wurden, und mir diese Bitte verständlicherweise verweigert wurde. Sie werden immer noch als streng geheim eingestuft."* Er schrieb weiter, dass es Gerüchte gab, dass Beweise veröffentlicht würden, und dass er gespannt darauf war, dieses Material zu sehen ...., und dass er hoffte, dass wir nicht viel länger darauf warten müssen.

**Die Ausgabe des New Yorker vom 25. April 1988 enthielt ein Interview, in dem Goldwater sagte, er habe seinen Freund, General Curtis LeMay, wiederholt gefragt, ob die Gerüchte, dass UFO-Beweise in einem geheimen Raum bei der Wright-Patterson Air Force aufbewahrt würden, wahr seien und ob er Zugang zu diesem Raum bekäme. Laut Goldwater wünschte ihm ein wütender LeMay "Holy Hell" und sagte: "Du kannst nicht nur nicht hineingehen, aber erwähne es auch nie wieder!"**

In einem Interview von 1988 in Larry Kings Radiosendung wurde Goldwater gefragt, ob er der Meinung sei, dass die US-Regierung UFO-Beweise zurückhält. Er antwortete *"Ja, das tue ich."* Er fügte hinzu: *„Ich glaube auf jeden Fall an Außerirdische im Weltraum. Sie sehen vielleicht nicht wie wir aus, aber ich habe das starke Gefühl, dass sie über unsere geistigen Fähigkeiten hinausgewachsen sind. Ich denke, es gibt einige hochgeheime Untersuchungen von Regierungs-UFOs, von denen wir nichts wissen - und es auch wahrscheinlich nie tun werden, es sei denn, die Airforce offenbart sie.“*

# Illobrand von Ludwiger

Quellen:

- Wikipedia
- [www.archiv.mufon-ces.org](http://www.archiv.mufon-ces.org)

Illobrand von Ludwiger, geb. am 20.07.1937 in Stettin, studierte in Hamburg, Erlangen und Göttingen Physik, Mathematik, Chemie und Astronomie. 1962-64 arbeitete er an der Universitäts-Sternwarte Bamberg und 1964 legte er die Diplom-Prüfung als Astrophysiker an der Universität Erlangen ab. Anschließend war er in der Luft- und Raumfahrtindustrie als Systemanalytiker tätig. 1966 war er Mitglied der Startmannschaft der ELDO-Europarakete in Woomera, Australien.

Seine Arbeitsgebiete waren Programme zur automatischen Fehlererkennung in Trägerraketen und Simulation von Satelliten- und Flugkörperlenkung, Simulation neuer Nahverkehrs-Systeme, automatische Flugzielverfolgung, Beratung der MBB-Geschäftsleitung im Umweltschutz und Überschallflugzeug-Entwicklung.

Er führte militärische Projektarbeiten für die EADS in den USA, Frankreich und England durch, war an der Entwicklung von Lenk-Radar- und Infrarot-Verfolgungssystemen beteiligt, beschäftigte sich mit graphischer Bildschirmprogrammierung, Entwicklung von Tarn- und Täuschtechniken, theoretischen Arbeiten zur Gravitationsforschung und zur einheitlichen Feldtheorie.

1974 gründete er die zentraleuropäische Sektion der US-amerikanischen UFO-Gesellschaft Mutual UFO Network (MUFON), die MUFON-CES in Feldkirchen-Westerham. Dies ist eine private Vereinigung von Wissenschaftlern zur Untersuchung unidentifizierbarer Flugobjekte. Im Mai 2014 legte er den Vorsitz nieder und trat aus der Organisation aus. Seit Oktober 2014 leitet von Ludwiger nun die von ihm neu gegründete „Interdisziplinäre Gesellschaft zur Analyse anomaler Phänomene e. V.“ (IGAAP).

Von Ludwiger ist Autor zahlreicher Bücher und Zeitschriftenbeiträge vor allem zum UFO-Phänomen. Er vertritt dabei die These, dass sich manche UFO-Erscheinungen nicht auf bekannte irdische Ursachen zurückführen lassen und sich dies auch wissenschaftlich belegen lässt. In Anerkennung seiner langjährigen Untersuchung der UFO-Phänomene erhielt er 1990 den Dr.-A.-Hedri-Preis der privaten Schweizer Hedri-Stiftung. Seit 1999 ist von Ludwiger in Ruhestand.

Veröffentlichungen:

- Heimsche einheitliche Quantenfeldtheorie. Resch Verlag, 1981, ISBN 3853820158
- **Der Stand der UFO-Forschung. Zweitausendeins Verlag 1992**, ISBN 3861500574
- Ufos, Zeugen und Zeichen. Edition q Verlag, 1995, ISBN 978-3861241737
- **Unidentifizierte Flugobjekte über Europa. Herbig Verlag, 1999**, ISBN 978-3776621105
- UFO – die Beweise für ein Phänomen (Audiobook). Komplet Media Verlag, 2004, ISBN 978-3831260782
- Das neue Weltbild des Physikers Burkhard Heim. Komplet Media Verlag, 2006, ISBN 978-3831203451
- Anomalien in der Wissenschaft. Fachbereich: Wissenschaftstheorie (Audiobook). Komplet Media Verlag, 2007, ISBN 978-3831261444
- **UFOs – die unerwünschte Wahrheit. Kopp Verlag, Rottenburg 2009**, ISBN 978-3938516843

- Führung durch die wichtigste englisch- und deutschsprachige Literatur als Anleitung zur UFO-Forschung. S. 116–221, In: Beiträge zur UFO-Forschung aus Geschichte, Biologie und Physik, MUFON-CES – Bericht Nr.12, 2009
- Burkhard Heim – Das Leben eines vergessenen Genies. Scorpio, München 2010, ISBN 978-3-942166-09-6.
- Unsere 6-Dimensionale Welt. Verlag Komplett-Media, München 2012, ISBN 978-3-8312-0390-1.
- Unsterblich in der 6-Dimensionalen Welt. Komplett-Media, München 2013, ISBN 978-3-8312-0394-9.
- **Ergebnisse aus 40 Jahren UFO-Forschung. Kopp Verlag, Rottenburg 2015, ISBN 978-3-86445-183-6**
- Feurige Zeichen aus höheren Dimensionen. Komplett-Media, München 2018, ISBN 978-3-8312-0467-0

# Gordon Cooper

Quelle: Wikipedia

Leroy Gordon Cooper geb. am 6. März 1927 in Shawnee, Oklahoma, war ein US-amerikanischer Astronaut, der mit Mercury-Atlas 9 und Gemini 5 ins Weltall flog. Er wurde 1950 als Jet-Pilot nach Deutschland versetzt und hatte UFOs gesehen, als er mit einem F-86 Sabrejet über Westdeutschland flog. Es waren nach seiner Aussage untertassenförmige metallische Scheiben, die in großer Höhe flogen und die amerikanischen Kampfflieger ausmanövierten. 1954 kehrte er in die USA zurück und studierte Luftfahrttechnik. Nach einem weiteren Jahr Ausbildung an der Edwards Air Force Base in Kalifornien arbeitete er dort als Testpilot. Er erinnerte sich zwanzig Jahre später in einem Interview an ein UFO, das direkt vor einer Reihe von Kamerateams bei der Edwards AFB landete und gefilmt wurde. Der Film wurde nach seinen Angaben irgendwo nach Washington zur Aufbewahrung weitergeleitet, um nie wieder gesehen zu werden.

Im Jahr 1963 startete Cooper mit einer Mercury-Kapsel zu seinem ersten Weltraumflug. Er umkreiste die Erde 22 Mal und verbrachte damit mehr Zeit im All als seine fünf Vorgänger zusammen. Es fielen jedoch verschiedene Systeme aus, und Cooper musste die Bremsraketen manuell zünden. Während der letzten Erdumkreisung in der Mercury-Kapsel erzählte Major Gordon Cooper der Bodenstation, dass er ein glühendes grünes Objekt sehen könne, welches sich vor ihm rasch seiner Kapsel näherte. Das UFO war real und fest, weil es auch vom Radar der Bodenstation erfasst wurde. Über Coopers Sichtung wurde vom NBC TV Network live berichtet, welche den Flug Schritt für Schritt begleitete. Aber als Cooper landete, wurde den Reportern gesagt, dass es ihnen nicht erlaubt sei, ihn zu den UFO-Sichtungen zu befragen.

Im Rahmen des Gemini-Programms mit Zwei-Mann-Raumschiffen wurde Cooper das Kommando über Gemini 5 übertragen. In einem Flug mit Charles Conrad im August 1965 erreichte er mit 190 Stunden einen neuen Langzeitrekord. Cooper verließ die NASA und die Luftwaffe im Jahr 1970. Er war danach in verschiedenen Firmen als technischer Berater in den Bereichen Luftfahrt und Elektronik tätig.

**Nun widmete sich Cooper auch der Aufklärung des UFO-Phänomens. Er war durch persönliche Erlebnisse in seiner Militärzeit und als Astronaut davon überzeugt, dass UFOs existieren und dass außerirdische Lebewesen der Ursprung dieses Phänomens sind. 1985 verfasste er einen offenen Brief an die UNO, in dem er sich für eine internationale wissenschaftliche Untersuchung des UFO-Phänomens einsetzte.**

Stand: 15.01.2020